ZUR HERKUNFT DER BEHEM VON SCHWARZWALDAU.
EINE ERGÄNZUNG ZU DEN BEREITS VORLIEGENDEN AUSARBEITUNGEN.

1. Einleitung

Während der Überarbeitung und Ergänzung meiner Ausarbeitung
„DAS GESCHLECHT VON ROHNAU. RECHERCHEN ZU SEINER HERKUNFT“
konnte ich einige neue Erkenntnisse gewinnen, die auch Bezug zu den Behem von Schwarzwaldau haben dürften.

Im Raum Kamenz / Königsbrück lag auch ein Ort Rohnau / Ranow Ronaw.
Damit treffen wir hier auf engstem Raum auf folgende Adelsgeschlechter und Orte :
Geschlechter : **Haugwitz – Schleinitz – Liebenau (Schönburg) – Redern – Luckau – Nebelschütz – Waldaw – Schönfeld – Glaubitz – Schwabisdorf ...**
Orte : **Rohnau – Ottendorf – Swabisdorf – Liebenau – Gabel – Haselbachtal – Gersdorf – Nebelschütz – Reichenbach**

Mit dem Nachweis auch der v. Rohnau im Gebiet von Kamenz finden wir alle drei Geschlechter, die in frühesten, urkundlich belegten, engen verwandtschaftlichen Verbindungen mit den Behem von Schwarzwaldau standen, im Herrschaftsgebiet der Herren von Kamenz : die v. Rohnau, v. Niebelschütz, v. Redern.

Die v. Kamenz – v. Haugwitz – v. Schönfeld – v. Glaubitz führen in den Raum **Großenhain**; hier liegt der Ort **RODOW** (HOV Sachsen : **1378 Radow, Rodow**). **Der Raum Großenhain und seine Geschichte sind für die Herkunft der Behem von besonderer Bedeutung.**

Die erste Nennung von Witcho der Böhme, Wytco von Rodov, in einigen Sekundär – Quellen mit dem Zusatz Rodow bei Jaromer / Jermer bezeichnet, erfolgte 1329 in den Schlesischen Regesten 1329 :

Okt. 31. prid. kal. Nov. Auf dem herzoglichen Schloss zu Patschkau. Bolko, Herzog von Schlesien, Herr von Fürstenberg und Münsterberg, schenkt dem gestrengen Ritter Herrn Arnold von Petirzwalde zur Belohnung für getreue Dienste 8½ Hufen Acker im Dorfe Peterswalde in seinem herzoglichen Distrikt Reichenbach, die einst dem Kunemann von Seidlitz gehört hatten, und 4 Hufen Acker weniger 3 Morgen im Dorfe Tarnow (Tarnau) im Distrikt Frankenstein mit allen Nutzungen und Einkünften; ferner schenkt der Herzog ihm und seinen Nachkommen dazu die Geschösser (exacciones), den Getreidezins, das Münzgeld mit allem Rechte und aller Herrschaft. Z.: die Herren Hermann von Richinbach, Heinrich von Waldow, Nikolaus von Dangelwicz, Friedrich gen. Spiegel von Betschow, Johann von Hayn, Wytko von Rodow (jedenfalls Budow zu lesen) und Peter herzoglicher Hofnotar. Abschrift aus dem im Peterswaldauer Archiv befindlichen Or., an dem an grünwollener Schnur das herzogliche Siegel mit dem Rücksiegel hängt, im Bresl. Staatsarch. D 373 o. [4882]

Wytko soll aus Rodow in Böhmen nach Schlesien gekommen sein.
Ist es aber richtig so einfach von einem „böhmischen Ritter“ zu sprechen ?
Wer ist ein „ böhmischer Ritter “ ? Ein Tscheche oder ein Deutscher in böhm. Diensten ?
Sind dann z. B. auch die v. Glaubitz, v. Dohna, die Herren von Kamenz, auch z. B das Dynastengeschlecht v. Schönburg „ böhmische Ritter oder Geschlechter “ ?
Natürlich kann man bei einem „böhmischen Ritter“ davon ausgehen, dass er in Böhmen in den Ritterstand erhoben wurde. Aber woher stammt er tatsächlich ?

2. Zu Rodov in Böhmen

2.1 Zum Ortsnamen Rodov

Der Ortsname Rodov / Rodow tritt in Böhmen und Mähren nur ein einziges Mal auf – als Ortsteil von Smiřice im Kreis Hradec Králové (*Königgrätz*).
Wenn man in Wort Rodov eine slawische Wurzel vermuten würde – rodice = Eltern, rodina = Familie – dann wäre es sehr verwunderlich, wenn der Ortsname nur ein einziges Mal in der heutigen Tschechischen Republik zu finden ist. Sehr gut aber erklärt sich Rodov aus dem ahd. Sprachschatz. Im „Althochdeutschen Wörterbuch“ von Körber heißt es : rodon = roden, rod = Rodung.

2.2 Zur Geschichte von Rodov

Auf der web – Seite „HRADY.CZ / Rodov“ wird ausgeführt :

> esnice Rodov se dělila nejméně na dvě části. Jedna z nich byla od roku 1512 součástí smiřického panství, které vlastnili Trčkové z Lípy. Druhou část, kde vznikla tvrz pravděpodobně v 16. století, vlastnili Rodovští z Hustiřan. Před rokem 1524 vlastnil tuto část panství a tvrz neznámější představitel tohoto rodu známý alchymista Bavor Rodovský z Hustiřan (autor knih o alchymii).

Das Dorf Rodov bestand mindestens aus zwei Teilen. Einer der beiden gehörte seit 1512 zur Grund – herrschaft Smiřice, in welchem die Trčkové z Lipy saßen. Im anderen Teil, in welchem die Veste vermutlich im 16. JH. errichtet wurde, herrschten die Rodovšti von Hustiřan. Vor dem Jahre 1524 war der unbedeutende Vertreter dieses Geschlechts, der Alchimist Bavor Rodovský z Hustiřan, der Besitzer dieses Anteils und der Veste (er war Autor von Büchern über Alchimie).

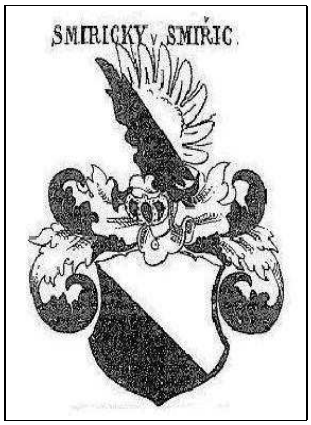
Leider fehlen jegliche Angaben darüber durch wen und wann Rodov gegründet wurde.

2.3 Zu den Nachbarorten von Rodov

SMIŘICE, Okres Hradec Králové (weiter H. K.) ***Smirschitz***
RODOV ist heute in die Stadt SMIŘICE eingemeindet.
Smiřice liegt 11 km nordöstlich von H. K.
Smiřice entstand an der Elbe, die zur Zeit der Ortsgründung aus drei großen Flußarmen bestand. Umgeben von zwei Flußarmen befand sich eine mittelalterliche Veste, die 1392 erstmals erwähnt wurde. Der dazu gehörige Ort Smiřic wurde erst 1659 zur Stadt erhoben.
Verbunden mit der Geschichte der Stadt (ca. 3200 Einwohner) ist das Geschlecht der
Smiřický von Smiřice.
Der erste Nachweis darüber stammt von 1405, als Václav Smiřický ze Smiřic das Dorf Smiřice und das benachbarte Čibuz kaufte. Er unterzeichnete 1415 den Protestbrief an das Konstanzer Konzil.
In Konstanz wurde 1415 Jan Hus verbrannt. (Wikipedia)
Heinrich Berka von Duba und Leipa verkaufte Burg Houska (*Hauska)* 1432 an den Dynasten Johann Smiřický von Smiřic. (Jan Smiřický)
An diesen traten die Herren von Duba bereits 1429 Burg Helfenburk (*Helfenburg)* ab.
Ebenso kam um diese Zeit Burg Bezděz (*Bösig)* an Johann von Smiřic.
Jan Smiřický war ein Hauptmann der Hussiten, kehrte aber dann zum katholischen Glauben zurück. Er wurde deshalb als „Verräter“ 1453 hingerichtet.

Im Wappenbuch „Der Böhmische Adel“ wird zu den Smiřický von Smiřic ausgeführt, dass es sich um *eine der ältesten, reichstbegüterten Familien* handelt, die 1627 ausstarb.
Es werden u. a. folgende Namen genannt, die auf eine Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum schließen lassen : Heinrich, Albrecht, Johann, Sigmund, Georg …

Die Herkunft der Smiricky v. Smiřic liegt recht eindeutig im süddeutschen bzw. Habsburger Raum, wie das Wappen der *Noppinger v. Nopping* beweist. Siebmacher zeigt das Wappen unter Bayerische Tafel 60. Die Abb. stammt aus Wappen des Churbayeríschen Adels, Bd. II 00041.
Nopping liegt wenige km. sö von Lambrechtshausen im Bundesland Salzburg.



Das Geschlecht der Noppinger wird bereits im 12. JH. genannt.

Die PERGER zu CLAMB sind ein Salzburgisches Adelsgeschlecht aus Berg bei Neumarkt am Wallersee, das im 13. u. 14. JH. den Namen „Perger von Höchenberg“ führte.
Sie führen in ihrem viergeteilten Schild ebenfalls das schräg schwarz – weiß geteilte Wappen

Bei Neustadt an der Orla in Thüringen finden wir zwei Orte, die einen Zusammenhang zu Bayern / Österreich herstellen könnten : Schmieritz und Traun, beide wenige Kilometer östlich von Neustadt a. d. Orla gelegen.

Allerdings müssen wir bei den Herren auf Smiřice zwischen zwei verschiedenen Geschlechtern unterscheiden :
Dem oben beschriebenen, das erstmals mit Václav 1405 genannt wird, der in Holohlavy bestattet worden sein soll, und einem früheren Geschlecht gleichen Namens. (Wikipedia Smiřice)

Laut der Chronik der Familie Záruba z Hustiřan (auch als *Rodovský z Hustiřan* bezeichnet) soll an der Stelle der Stadt ein Herrscher namens Budivoj ansässig gewesen sein. In einer Grenzfehde mit dem Gaugrafen von Červený Hradec über die in vielen Flussarmen verlaufende Elbe soll 839 vor Fürst Boleslav auf Vergleich über den Fluss (*smír o říce*) geschlossen worden sein, nach dem sich der Herrscher dann Budivoj Smír ze Smírřice nannte. Diese Quelle nennt für 1330 Svatobor ze Smiřic und für 1359 die fünf Brüder Myslibor, Mikuláš, Soběslav, Ješek und Břetislav Smiřický von Smiřice als Besitzer der Veste Smiřice.

Die erste historisch nachweisliche Person dieses Namens ist eine Eliška ze Smiřic, die ab 1361 belegbar ist. Offen bleibt dabei, ob sie diesem Geschlecht zuzuordnen ist. Als sicher gilt die Herleitung des Ortsnamens vom Familiennamen *Smír*.

Vermutlich gehörten beide Familien – die Trčka von Lipa und die Rodov von Hustiřan – wie wir sehen werden, zu den Vasallen der Ronovci / Hronovci.

Zu den Orten in der Umgebung von Rodow siehe auch den folgenden Kartenausschnitt.

LOCHENICE, Okres H. K. ***Lochnitz***
7 km nördlich von H. K.
Erste Erwähnung 1143 im Gründungsbuch von Kloster Strahov.
Es gehörte zu den 13 Dörfern aus dem Bydschower und Königgrätzer Kreis, die Bischof Johann I. dem Prämonstratenserorden überlassen hatte. Seit 1350 ist die Existenz einer Pfarrkirche bekannt.
(Wikipedia)

HABŘINA, Okres H. K. ***Habrina***
7 km südwestlich von Jaromeř.
1357 erstmals erwähnt.

RAČICE nad TROTINOU, Okres H. K. ***Ratschitz an der Trotina***
11 km nördlich von H. K.
Račice war eines der Dörfer, das im Jahre 1222 während der Herrschaft Ottokars I. Přemysl durch das Kloster Opatovice entlang des Handelsweges von Prag nach Náchod angelegt wurde.
Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte im Jahre 1366.
(Wikipedia)

Die Trotina ist ein 24,9 km langer Fluß, der bei Zdobin *(Sdobin), 8 km westlich von Königinhof entspringt, bei Račice nimmt er das Flüßchen Hustiřanka auf und mündet bei Lochenice in die Elbe*

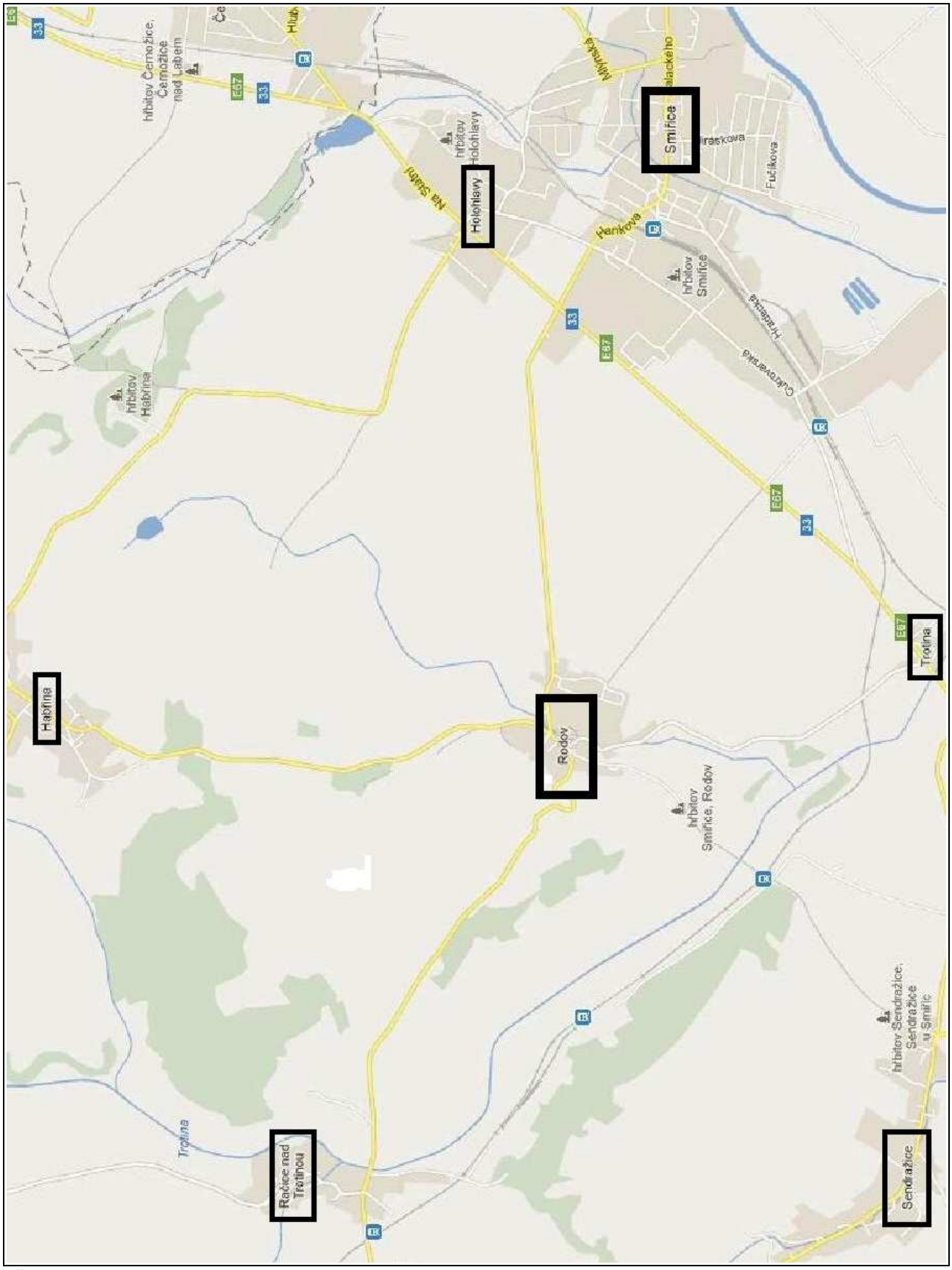
SENDRAŽICE, Okres H. K. ***Sendraschitz***
9 km nördlich von H. K.
In der zweiten Hälfte des 13. JH. siedelte sich in der bewaldeten Gegend *Sendrahov* ein Familienverband an, der dort eine Veste errichtete. Deren Nachkommen nannten sich Sendražšti ze Sendražice. Erstmals urkundlich erwähnt wurde S. im Jahre 1297, als es im Besitz von Andreas (Ondřej) von Sendražice war. 1512 verkaufte die Familie den Besitz an die benachbarte Herrschaft Smiřice, an Jan Rudolf Trčka von Lipa.
In Schlesien trat das Geschlecht später unter dem Namen Grafen Sandreczky von Sandratschütz auf.

TROTINA, Okres H. K. ***Trotin***
Der Ort ist ebenso wie Rodov in die Stadt Smiřice eingemeindet.
Es gibt auch ein Trotina 7 km südwestlich von Dvůr Králové *(Königinhof)* im Kreis *Trautenau* gelegen. Dieser Ort Trotina wurde 1238 erstmals erwähnt. Es gehörte zur Herrschaft Miletin.

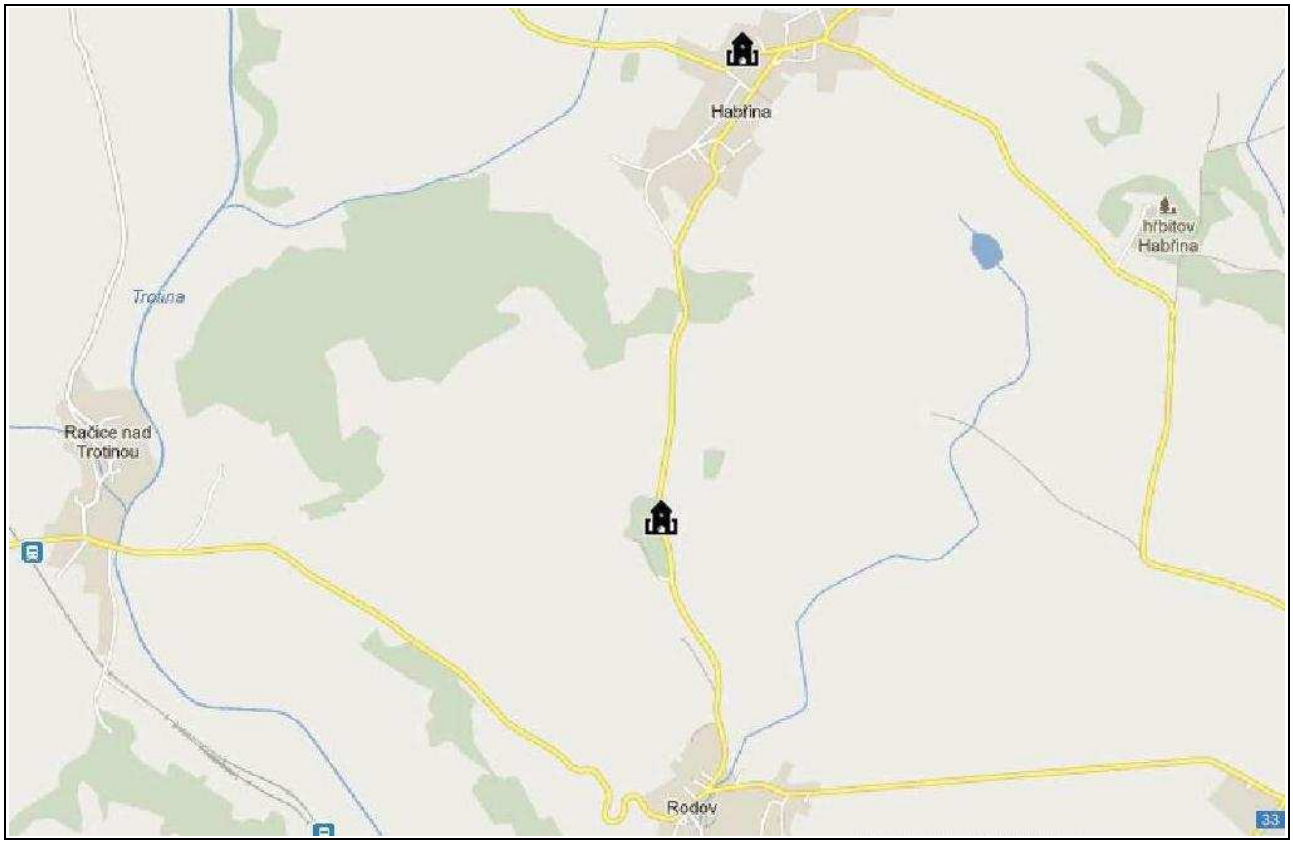
Dvůr Králové wurde vermutlich im 12. JH. als königlicher Hof (curia) gegründet.
Die Stadt wurde vermutlich in der Regierungszeit von König Ottokar II. Přemysl gegründet.
1270 wurde die Stadt erstmals als „Hof“ / curia erwähnt.
1365 verschrieb Kaiser Karl IV. „Hof“ gemeinsam mit Trautenau dem Herzog Bolko II. von Schweidnitz und seiner Gemahlin Agnes. Nach deren Tode im Jahre 1392 fielen die Orte an König Wenzel IV.

HOLOHLAVY, Okres H. K. ***Holochau***
Erste Nennung 1318, Veste, Wappen : Otmar von Holohlav : Schwarzer Vogel mit goldenem Armring im Schnabel.
Verbindung zum Wappen der Grafen Sandrezky von Sandraschitz ?

Die Angaben zu den einzelnen Orten entstammen weitestgehend Wikipedia, tw. auch von tschechischen web – Seiten.



hřbitov = Friedhof

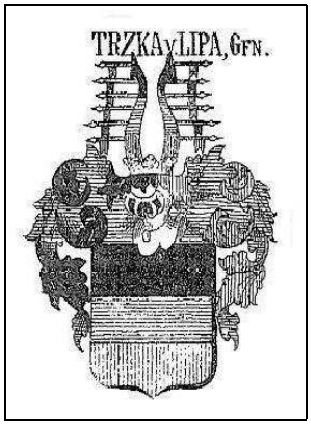


Die Symbole nördlich von Rodov und Habřlna werden als Tvrz bezeichnet (= Festung, Veste, Kastell)

Das Foto habe ich der web – Seite „HRADY.CZ“ / tvrz Rodov, Rodov entnommen.
Es stammt von Petr Nožicka / 03 / 2010

2.4 Zu den Familien, die in Verbindung mit Rodov genannt werden : Die TRČKA z LIPY und die RODOVŠTI z HUSTIŘAN.

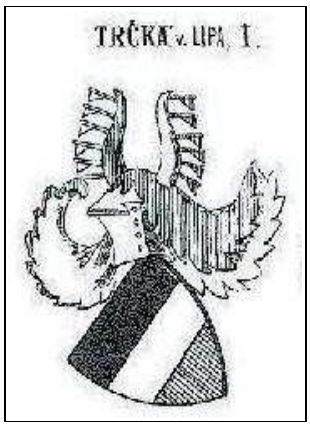
Zu den TRČKA z LIPY



Im Wappenbuch „Der Böhmische Adel“ / Meraviglia – Crivelli / 1886 wird auf Seite 177 ausgeführt :
Grafen von Trzka v. Lipa. Ein altes zu Ende des 16. JH. in den böhmischen Herrenstand erhobenes Geschlecht, einer Abstammung mit den Rittern von Salaa, (*) beide Geschlechter führten das Prädikat nach der Stammburg Lipa im Königgrätzer Kreise.
Wappen : … in Schwarz, Blau und Roth getheilt …

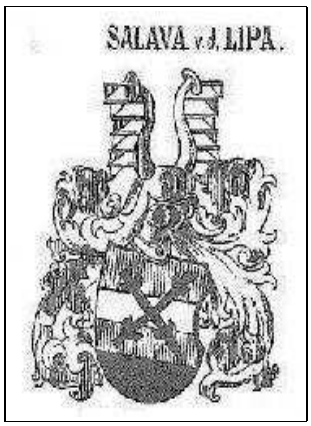
(*) Die Linie Salava war u. a. Besitzer von Burg Katzenstein bei Wekelsdorf. Stammvater der Linie war Matěj Salava. (Wikipedia Trčka von Lipa)

Tafel 77



Im Wapenbuch „Der Mährische Adel“ / Kadich / Blažek wird unter Trčka von Lipa ausgeführt :
Böhmischer Uradel. Stammesgenossen der Salava von Lipa, mit welchen sie das Prädikat nach derStammburg Lipa im Königgrätzer Kreise führen.
Im 15. Jahrhundert wurde das Geschlecht in den böhmischen Ritterstand aufgenommen.
Wappen : Von Roth, Schwarz, Silber getheilt, ein rothes und ein silbernes Horn …

Zu den SALAWA von der LIPA finden wir Wappenbuch „Der Mährische Adel“ folgendes Wappen und die Ausführungen :



Altes böhmisches Adelsgeschlecht, von welchem bereits Pedina in seinem Mars moraviens sagt, dass Matthias Salava des Ritterstandes sei und einer sehr alten Familie angehöre, deren Nachkommen nun in Mähren sich befänden. …
Es werden zu dieser Familie im Wappenbuch folgende Namen genannt :
Johann, Niklas, Magdalena, Wilhelm Ulrich, Frans Anton
Die Namen sprechen eindeutig für eine Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum.
Zum <u>Wappen</u> heißt es : ***Über schwarzem Schildesfusse in Roth ein silberner Balken : der Schild (ohne Fuss) überlegt von zwei geschrägten, oben und unten abgehauenen schwarzen Stämmen , oben und unten versehenen mit je zwei gestümmelten Aesten (Ronovice ?) ...***

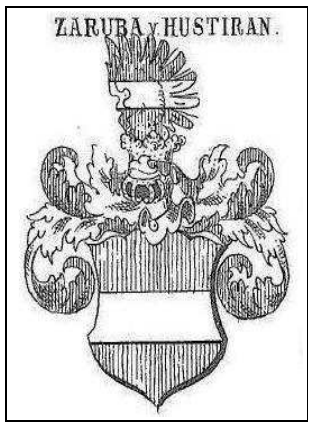
Zu diesem Wappen ist anzumerkem : Das Wappen „in Rot ein silberner Balken“ führten die Babenberger, die Walseer, gem. Züricher WR ist es das Wappen Österreichs und auch Ottokar II. Přemysl, Herzog von Österreich ab 1251, zeigt den „Bindenschild“.

Zu den RODOVŠTY z HUSTIŘAN

Im Wappenbuch „Der Mährische Adel“ wird zu den ZARUBA (Z. v. Hustiřan) u. a. ausgeführt :
Böhmischer Uradel aus dem Stamme der Hustiřany, so genannt nach dem gleichnamigen Stammsitze im Königgrätzer Kreise. Ausser den Z. v. H. gehörten zu diesem Stamme die Habřina, Chvalkovsky, Rodovsky und Bukowsky: alle von Hustiřan. ...
WAPPEN : Das gemeinschaftliche Wappen der verschiedenen Zweige der Hustiřay war ein Balken im Schilde; bei dem Wappen der Zaruba finde ich einen Unterschied in den Farben.
a) in Silber ein schwarzer Balken … [so findet sich das Wappen in 2 Chorinskyschen Stammbäumen und anderen Quellen]
b) In Roth ein Silberner Balken … [so im N. S. böhmischer Adel]

Záruba von Hustířan. (Taf. 56).

Von dem Stamme der „Hustířan“ blühten von Altersher mehrere Zweige, doch nur der Zweig der „Záruba von Hustířan“ im Herrenstande. — Die Linien der „Habřina und Chvalkovský's“ von Hustířan starben zuerst aus, die der „Rodovský und Bukovský“ Ende, die der „Záruba“ Mitte des 18. Jahrhunderts. – Gemeinsam war ihnen Allen der Stammsitz „Hustirany“ im Königgrätzer Kreise und der Querbalken im Wappenschild und als Kleinod.



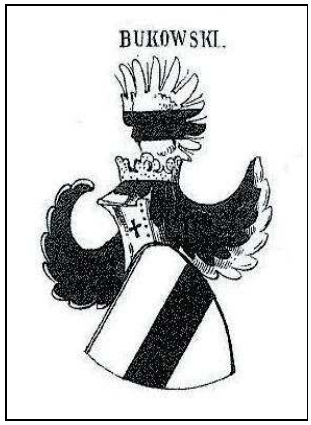
Hustirani liegt etwa 6 km nördlich von Rodov.

Zu den Wappenfarben wird unter ZARUBA ausgeführt :
a) In Silber ein schwarzer Balken. Kleinod silberner Flügel, belegt mit Balken … Als Keinod auch geschlossener Flug, belegt mit schwarzem Schrägrechtsbalken.
b) In Roth ein silberner Balken. Kleinod: geschlossener rother Flug, vorn belegt mit silbernemBalken.

Bukovský von Hustířan. (Taf. 2).

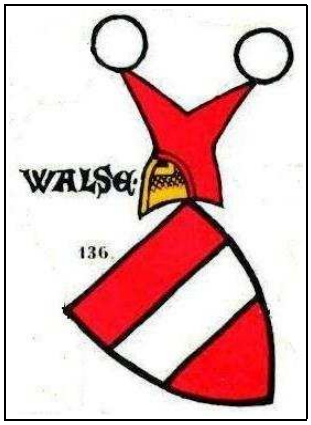
Altes ritterliches Geschlecht, mit den Rodovský, Zaruba einerlei Abstammung. 1577 erscheint Vladislav Bukovský von Hustířan, Herr auf Žampach im böhm. Titulař — nach der Schlacht am weissen Berge wurden dem Johann Bukovský von Hustířan, die Güter Roth-Polična, Hodičov und Sedlec confiscirt.

Wappen: In Silber ein schwarzer Querbalken. — Kleinod: geschlossener mit einem schwarzen Querbalken überzogener silberner Flug. — Decken: schwarz-silbern.



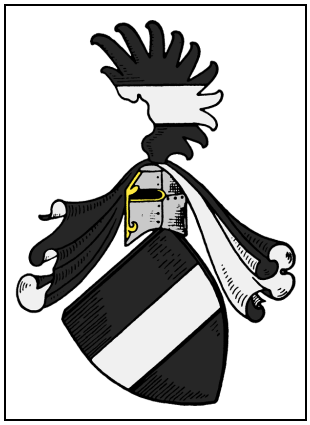
Die Auszüge stammen aus „Der Böhmische Adel“ / Meraviglia – Crivelli.

Auf Grund der Wappen ist eine Verbindung zum Geschlecht von Wallsee zu vermuten.
Dies ist näher zu überprüfen.



Züricher Wappenrolle 136
T. VI / Walsee / Schwaben

Züricher Wappenrolle 157
T. VII / Bichelsee / Schweiz



Stammwappen Walsee /
Sta.-Sitz Waldsee /Schwaben

Herren von Walsee

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Die **Herren von Walsee** (auch **von Wallsee**, *Walchsee*, *Walse*, *Walsse*, *Wallssee*, *Waldze*, urspr. *von Waldsee*, italienisch *Valsa*) stammten aus Schwaben. Mit Eberhard von Walsee († 1288), einem Gefolgsmann des Grafen Rudolf von Habsburg, des späteren deutschen Königs, schlug das Geschlecht auch im Südosten Wurzeln. Während Eberhard noch keine politische Rolle spielte, standen vier seiner Söhne und deren Nachkommen bald in der Vorderreihe des Habsburger Hofadels. Insgesamt vier Linien der Familie kamen binnen kurzer Zeit zu großem Reichtum und Ansehen: die Linzer Linie (um 1400 ausgestorben), die Ennser Linie, welche als letzte 1483 erlosch und den größten Besitzumfang hatte, die Grazer Linie (1363 ausgestorben) und die Drosendorfer Linie (um 1400 erloschen). Bald nahmen sie in Österreich einflussreiche Stellungen ein. Eine Linie erwarb das Erbmarschallamt und eine andere das Erbkämmereramt in Österreich. Nach dem Erlöschen der Emmerberger waren sie Erbtruchsesse in der Steiermark. Durch Heirat, Erbschaft und landesfürstliche Schenkungen kam an sie großer Besitz in Nieder- und Oberösterreich, in der Steiermark, in Kärnten, in Krain und in Istrien. Im Jahre 1331 verkauften die Walseer ihren schwäbischen Stammsitz Waldsee an die Habsburger.[1] Die Herren von Walsee waren Verwandte der Herren von Duino und deren Haupterben.

Die Herren von Bichelsee (Ort im Thurgau) führen ebenfalls den Kennnamen Eberhard.
Im Jahre 1209 werden *Eberhard und Walther carnalis* (leibliche) ***fratres de Bichelsee, ministeriales des Klosters St. Gallen genannt.***

Die Ronovci waren mit den v. Walsee wie folgt verschwägert :

< www.genealogy.euweb.CZ > **z LIPÉ / Genealogie zu Jindřich Hynek z Lipé / Heinrich v. Leipa :**

Heinrich hatte mit Scholastika von Hardegg 7 Nachkommen – 4 Söhne und 3 Töchter.
Der zweitälteste Sohn– Jan – Hejtman na Moravě, verst. 1338, hatte eine Tochter Anežka, die mit Rudolf von Walsee verheiratet war.
Der jüngste Sohn – Čeněk – ebenfalls Hejtman na Moravě, verst. 1347, war mit Adele von Walsee verheiratet.

Ludwig Ferdinand Niemann berichtet in seinem Buch „Geschichte der Grafen von Mansfeld“ / 1834 im Abschnitt 7 / über die „Verwandtschaften der Grafen von Mansfeld“.

Ich nenne hier auszugsweiese folgende Geschlechter :
Grafen und Fürsten von Colloredo / v. Schönburg / v. Harrach / v. Hackeborn / v. Würben / v. Querfurt / v. Beichlingen / v. Lobkowitz / v. Czernin.

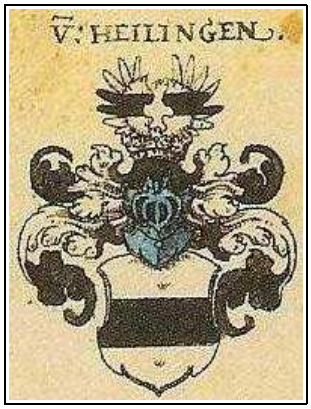
Im Wappenbuch „Der Mährische Adel“ wird unter COLLOREDO über die Zweige
Colloredo – Mansfeld und Colloredo – Waldsee berichtet..
Zum Stammwappen heißt es :
Stammwappen (Walsee) : In Schwarz ein silberner Balken. Kleinod : geschlossener schwarzer Flug, vorn mit dem Balken belegt.Decken : schwarz – silbern.

Lehnsleute des Herren von Walsee waren u. a. die v. Gleinitz und die v. Trautmannsdorf

Wir können also davon ausgehen, dass beide Geschlechter, die in Verbindung mit Rodov genannt werden – die Trčkov von Lipa und die Rodovsky von Hustiřan – Vasallen der Ronov / Ronovci waren. Besonders ist die Rolle von Heinrich von Leipa heraus zu heben. Das aber eröffnet ein weites Feld für die Lokalsierung der Behem von Schwarzwaldau auch in anderen Gebieten des Stammlands Böhmen und der Lausitz.

Außerdem ist auch die große Bindung von König Ottokar II. Přemysl (s. u.) an Österreich bzw. die Verbindung von Rodov mit österreichischen Geschlechtern festzustellen.

Die Wappen der Rodovsky von Hustiřan lassen auch auf eine Verbindung in den Raum Thüringen schließen; die von Heilingen (der Ort H. soll erstmals 874 als Heldingen genannt worden sein) **und die von Harras zählen zur Liste der Thüringischen Adelsgeschlechter.**



Siebmacher / Thüringische T. 145

Siebmacher / Meychsnische T. 152

Das Geschlecht v. Heilingen

ZEDLER : *Ein altes adeliches Geschlechte in Meissen, Thüringischer Ankunft. 1282 werden Conrad v. Heilingen und seine Sönhne Conrad und Albrecht genannt, 1425 dann Hermann.*

Das Geschlecht v. HARRAS

Das Geschlecht erhielt seinen Namen vom gleichnamigen Ort im Kyffhäuserkreis. Es gehörte zu den Vasallen der Landgrafen von Thüringen, auch der Dynasten von Mansfeld und der Grafen von Beichlingen. Mit den Grafen von Beichlingen waren die Herren von Tannroda verschwägert, mit den Herren von Querfurt waren sie ebenfalls verwandt, letztere auch mit den Grafen von Mansfeld.

Generell ist aber festzustellen, dass Wappen mit einem Querbalken in verschiedenen Farben besonders im süddeutschen und im österreichischen Raum sehr häufig auftreten; es ist m. E. mit ziemlicher Sicherheit davon auszugehen, dass die Geschlechter „z Lipy“ und „Hustiřan“ ursprünglich aus Bayern bzw. Österreich kamen.

Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass sie in Böhmen Vasallen der Ronovci / Hronovici waren.

Ich zeige hier zwei Ausschnitte aus meiner Ausarbeitung „Die Besiedlung des Landeshuter Raumes im 13. und 14. JH. vor dem Hintergrund der geschichtlichen Abläufe in Böhmen“, die die Einordung von Jindrich Hynek von Leipa in die Genealogie des Geschlechts der Ronow / Ronovci verdeutlicht:

Lt. < http://genealogy.euweb.cz/bohemia/ronov1.html > **und** < http://www.ohradech.eu/ronovci.html > **gilt :**

SMIL SVĚTLIK († 1216)
1211 als Burggraf von Glatz genannt

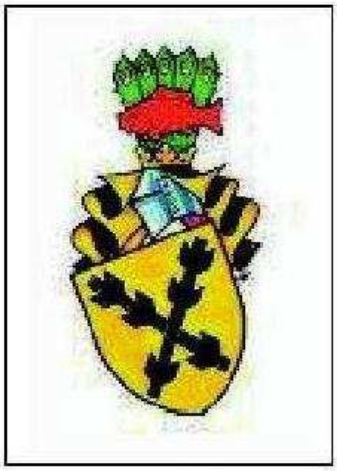
Scholastika
Tochter

Heinrich / Jindřich von Zittau († 1259)
Burggraf von Bautzen / an anderer Stelle : Görlitz verh. mit Sybille von Sizilien, Witwe d. Přbyslav v. Křižanov 2 Söhne :
- Smil v. Lichtenburg → Linie Lichtenburg
- Castolov / seine Nachkommen führten den Zusatz von Pribislau und Ronov

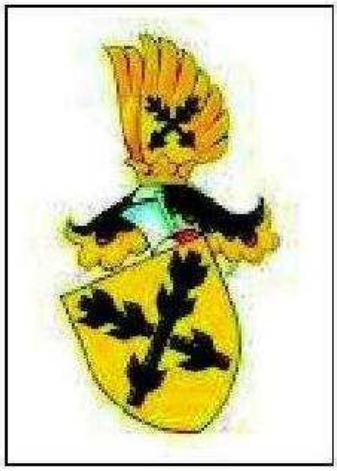
Častolov (1211 – 1253)
Burggraf von Zittau
Nachkommen :
Častolov von Klingenstein
Albrecht von Dauba
Heinrich (Jindřich) von Dauba
Agnes von Ronov (*)
Chval von Ronpurk
Chval (Hynek) von Leipa

(*) ***Agnes (Anežka) v. Ronov war mit Beneš I. von Wartemberg*** († 1293) ***verheiratet***

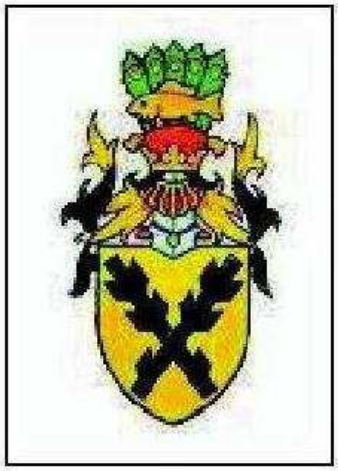
Die Wappen der RONOVCI / HRONOVCI



Linie Lichtenburg



Linie Berka v. Duba



Linie Leipa

Allein aus den wenigen Daten zu Heinrich von Leipa, die ich auf Seite 9 gezeigt habe wird sichtbar, dass sich Heinrich und seine Nachkommen bei ihrer Heiratspolitik stark nach Bayern bzw. Österreich orientierten. Eine Heiratsverbindung bestand auch zu den v. Kuenring, aber auch zwischen den Wallsee und den v. Kuenring.

Die Rodovšti z Hustiřan übernahmen / erhielten vermutlich das Wappen des Geschlechts der Walsee in veränderter Anordnung der Farben Schwarz und Weiß.
Die Linie Záruba z Hustiřan änderte die Farben (in Roth ein silberner Balken)

Einige Herrschaftsverhältnisse in Böhmen im 12. und 13. JH., die diese Zuwanderungen erklären können :

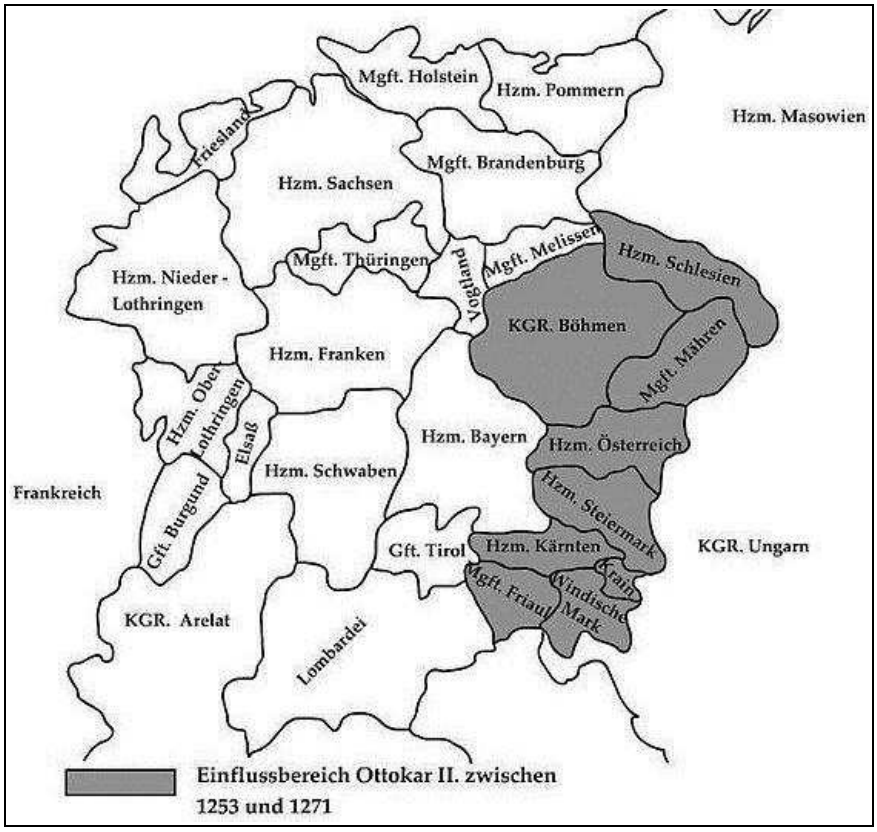
Ottokar I. **(* um 1155, † 1230) war der Sohn von Vladislav II. und der Judith von Thüringen, Tochter des Landgrafen Ludwig I.**
1. Ehe 1178 mit Adelheid von Meißen, die er aber verstieß.
2. Ehe 1198 mit Konstanze von Ungarn.
Aus der zweiten Ehe stammte sein Sohn

Wenzel I. **(* um 1205, † 1253), König 1230 – 1253, förderte den Zuzug von deutschen Siedlern, ließ Trautenau errichten.**
oo 1224 Kunigunde von Schwaben, Tochter des deutschen Königs und Herzogs von Schwaben Philipp (Staufer).
Dieser Ehe entstammte :

Ottokar II. **(* um 1232, † 1278) König von Böhmen seit 1253.**
Ab 1251 Herzog von Österreich, ab 1261 Hezog der Steiermark, ab 1269 auch Herzog Kärnten und Krain.
Heiraten : 1. 1252 mit Margareta von Babenberg, Ehe bleib kinderlos, Scheidung 1261
2. Kunigunde von Halitsch (Ungarn)
Aus der 2. Ehe entstammte Der spätere König Wenzel II. (1271 - 1305)
Wenzel wurde bereits im Alter von 7 Jahren 1278 zum König von Böhmen gekrönt.
Ottokar II. förderte die Zuwandereung von Siedlern aus „Schwaben“, die er vorrangig in den Randgebieten Böhmens sesshaft werden ließ.
Dabei forderte er zuvor den früher nicht regulär erworbenen Besitz vom Adel zurück. Nach dem Tode Ottokars II. fiel Österreich dauerhaft an die Habsburger.

Wenzel II. **(* 1271, † 1305)**

Wenzel III. **(* 1289, ermordet 1306 in Ölmütz)**
oo 1305 mit Viola Elisabeth v. Teschen



Die Karte stammt aus
Wikipedia / Ottokar II. Přemysl

3.1 Zu den ersten Nennungen der Behem in den schlesischen Urkunden

Nach all den aufgezeigten Ergebnissen der Recherchen muß ich feststellen, dass eine verwandtschaftliche Verbindung der Behem von Schwarzwaldau zu den Geschlechtern auf Rodov bei Jeromer (zumindest zunächst) nicht zu erkennen ist.
Weder die Wappen, noch die Kennnamen liefern dafür einen Anhaltspunkt.

Dass die Behem ursprünglich in Beziehung zu den Ronovci standen, ist andererseits durchaus denkbar. Die Besitzschwerpunkte und der politische Raum dieses Geschlechts lagen aber weiter westlich, insbesondere auch im Gebiet der Oberlausitz.

Woher stammt die Aussage, dass es sich bei der Namensangabe „ Rodow " um den Ort bei Jaromer handelt ?

- **In den Regesten zur schlesischen Geschichte wird diese Aussage nicht getroffen, auch nicht als erläuternde Fußnote.**
  Die Angaben sind z. T. nicht ganz exakt und variieren :
  In der ersten urkundlichen Nennung – Reg. 4882 / 1329 – heißt es W*ytco von Rodov (in jedem Fall Budow zu lesen)*
  Reg 6474 / 1340 : Witko der Böhme, gen. v. Rodor (r am Ende)

- **In den Urkundenbüchern von Münsterberg wird erstmals in Urk. 216 / 1333 (identisch mit CDS Reg. 5252 / 1333) Witcho der Böhme als Zeuge von Herzog Bolko genannt. Er wird nach den Rittern aufgeführt : *ferner Witcho der Böhme, Peczscho Schof ….***

- **Im „Gründungsbuch des Klosters Heinrichau" / Gustav Adolf Stenzel / 1854 wird 1359 von *Witconi Boemo, militi dicto de Rodow* gesprochen.**

Wytko erscheint also als (böhmischer) Ritter deutlich nach seiner ersten Nennung (1329) in den schlesischen Urkunden !

- **Pfitzner trifft in „Versuch einer Geschichte des vormaligen Fürstlichen Cisterzienser Stiftes Heinrichau bei Münsterberg in Schlesien" / 1846 / folgende Aussagen :**
  Im Jahre 1341 verkauft ein gewisser Spiegel von Bezzow einem Edelmanne Namens Johannes Wicko, dem Sohn eines Böhmischen Ritters, die andere Hälfte der Ländereien von Krelkau.
  In dem dazu gehörenden CDS Regest 6647 / 1341 wird unter Bezugnahme auf Pfitzner von *Johannes Witko, Sohn eines böhm. Ritters* gesprochen.
  Pfitzner spricht auch von *Sigmund von Schwarzenwald, auch von Rudow genannt* und bezeichnet ihn als *einen Sohn des vorgedachten Johannes Wicko.*

- **Sehr diffus ist auch die Aussage bei Zimmermann „Beyträge …. Fürstenthum Münsterberg" Bd. IV :**
  1396 verkaufte dies Dorf* (gemeint ist Bernsdorf) *Sigmund von Schwarzenwald und Rodow.
  Wörtlich genommen würde dies bedeuten, dass die Behem von Schwarzwaldau auch 1396 noch „auf Rodov" saßen.

- **Dr. Jurek spricht dann in „Obce rycerstwo na Śląsku … „ im Abschnitt CZECH aus, was offensichtlich in den anderen Quellen nur vermutet wird :**
  Witek Czech z Rodov (pod Jaromierzem) – Witko Boemo von Rodov bei Jaromer.

3.2 Was kann man aus dem Umfeld der Behem in Schlesien erkennen ?

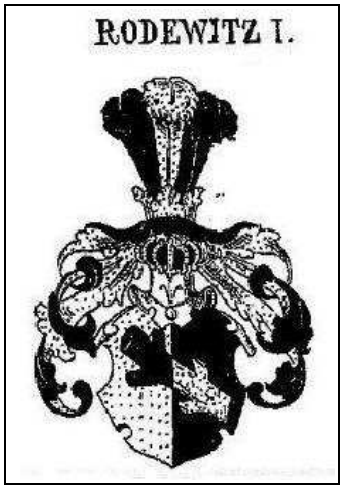
Zu den v. BUDAU, v. ADELUNGSBACH, v. ROTUWITZ

Witche Behem begegnet uns oft in Urkunden von Münsterberg in Verbindung mit den drei o. g. Geschlechtern.
Es ist zu prüfen, ob wir über sie etwas über die Herkunft der Behem in Erfahrung bringen können.

3.2.1 ADELUNGSBACH :

Das Siegel des Heinrich von Adelungsbach / Reichenbach läßt eine Verbindug zum Lausitzer Geschlecht der v. Rodewitz vermuten.

Pfotenhauer, „Die Schlesischen Siegel ..."
HENRICUS DICTUS DE ADELUNGSBACH
Tafel VIII / Nr. 81



SIEBMACHER /
Abgest. Preuß. Adel / Schlesien II.
Tafel 64 / Beschreibung Seite 105

Pfotenhauer schreibt auf Seite 34 :
Henricus dictus de Adelungsbach. 1322 o, T. Heinr. 78. Pergamentstreifen.
Im schrägrechts gelehnten, senkrecht getheilten Schilde, ein viermal geästeter Pfahl.
Für die Helmzier vermögen wir eine bestimmte Erklärung nicht zu geben, möchten aber dieselbe am Ehesten für ein Hirschgeweih deuten.
Umschrift : **+ SG (?) • HENRICI • D • RICHENBACH** **(Vgl. Stenzel / Gr. v. Heinr. S. 37)**

Im Historischen Ortsnamensbuch der Oberlausitz werden zwei Ort mit dem Namen RODEWITZ genannt : RODEWITZ / Dorf sw. von Weißenberg 1232 genannt
RODEWITZ / Dorf n. von Schirgiswalde s. Bautzen

Siebmacher schreibt zu Rodewitz: ***Oberlausitzisches Geschlecht, urkundlich seit Mitte des 14. JH. erwähnt. … Jakob v. R. 1354 Urkundenzeuge noch auf Rodewitz.***
(In CDS 6403 / 1342 wird ein Jacusho Boemus genannt. Vielleicht kam der Name durch Verschwägerung an die Behem).
Wappen : Gold und Schwarz gespalten, belegt mit einem schrägrechten Stamm.

Siehe hierzu auch Kartenausschnitt auf der nächsten Seite.
In unmittelbarer Nähe von Rodewitz bei Weißenberg liegen die Orte Reichenbach (siehe Siegelumschrift bei Henricus dictus de Adelungsbach!) und Buda.

Der Ort Rodewitz bei Weißenberg erscheint auch in den Böhm. Regesten.

Vermutlich wurde bisher einfach unterstellt, dass es sich bei Reichnenbach um den schlesischen Ort im Eulengebirge handelt; es ist aber, wie zu sehen ist, auch eine plausible andere Deutung möglich.

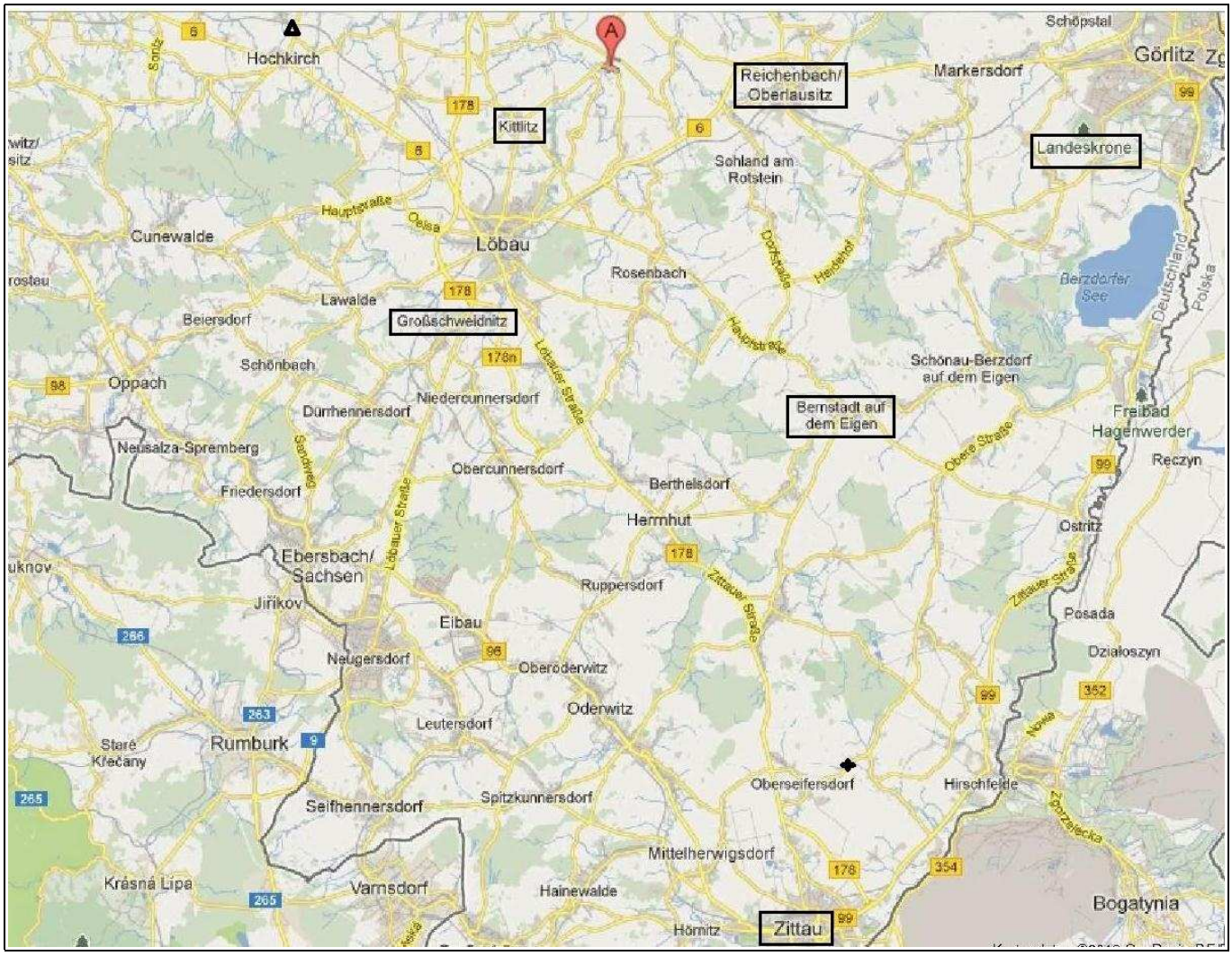
3.2.2 BUDAU : **nö. von Löbau, heute Ldkr. Löbau – Zittau befand sich ein Einzelgut Buda, ein OT. von Kleinradmeritz (1249 Rademariz; Buda wird allerdings erst etwas später genannt (1454 Botha, Puoda, 1511 Buden)**

In CDS Reg. 6855 / 1352 wird über das Siegel Budov berichtet (s. a. Anlage) :
Das Siegel zeigt, dass Joh. de Budow <u>nicht</u>, wie Sinapius I Seite 263 und Blažek / Der abgestorbene Adel Schlesiens, Bd. I., S 10, annehmen, zur Familie Biedau gehört.
Unter Anmerkung wird dann das Siegel selbst beschrieben :
Im Felde ein gespaltener Schild, dessen (herald.) rechte Hälfte 3 senkrechte Reihen Nägel und dessen (herald.) linke Seite einen Querbalken zeigt. Umschrift :

• S • JOHANNIS • DE • BUDOV

Es fehlt hier natürlich der letzte Beweis, dass der Hof Buda und Budau in direktem Zusammenhang stehen, es gibt aber gute Gründe für diese Annnahme.
Zu diesen gehört auch die Verbindung zu den von PONICKAU.

Über dieses Geschlecht, das (auch) im Gebiet von Kamenz in der OL. seßhaft war, habe ich in meiner Ausarbeitung zu den v. Rohnau bereits ausführlich berichtet.
Von 1347 (Urk. 299) bis Urk. 339 / 1357 wird Nicolas v. Ponkow / Ponekow (im Register als v. Ponickau bezeichnet) als Hofschreiber von Herzog Nicolaus von Münsterberg genannt.



- **Das Symbol „ A " markiert die Lage von Buda und Kleinradmeritz.**
  Beide Orte liegen unweit von Kittlitz und Weißenberg (→ v. Kittlitz)
- **Das Dreieck „▲" nö. von Hochkirch (2,5 km) zeigt die Lage von Rodewitz bei Weißenberg an.**
- **Das Kreuz „+"zeigt die Lage von Wittgendorf; 2 km nnö. von Oberseifersdorf, 4 km wnw von Hirschfelde entfernt.**

Wittgendorf : lt. HOV Sachsen : nnw. von Zittau, Ldkr. Löbau – Zittau , 1405 Rittersitz, Waldhufendorf, 1322 Witchendorf, 1352 Wytigendorf

Die Spur der v. Budau läßt sich auch sehr gut bis in den Raum Großenhain verfolgen.

3.2.3 ROTTWITZ (Rotwitz)

SIEBMACHER Abgest. Preuß. Adel / Schlesien II. Seite 109 :
Adelsgeschlecht im Fürstentum Oels, auch in Münsterberg vorkommend.
1346 Bernhard von Rottwitz (Rotwitz) Zeuge des Herzogs Nicolaus von Münsterberg. …
In Schlesien erlosch das Geschlecht um 1643, im österreichischen Antheile Schlesiens finden sich 1603 – 13 Bartholomäus und noch 1641 Bartholomäus Franz auf Markersdorf (Fürstenthum Troppau); in Böhmen kommt dasselbe noch 1707 vor. Auch in Österreich erscheint dasselbe im 17. Jahrhundert.

Zu diesen Ausführungen ist anzumerken :
Tatsächlich wird Bernhard v. Rotuwitz bereits 1333 genannt :
CDS Reg. 5249 / 1333 : Zeugen von Herzog Bolko von Fürstenberg und Münsterberg :
… Herren Johann von Budaw und Bernhard von Rotuwitz
CDS Reg. 5252 / 1333 : Zeugen von Herzog Bolko von Fürstenberg und Münsterberg :
Ritter Friedrich Spiegel, Pezko von Mellowitz, Johann von Budow und Bernhard von Rotuwitz ferner Witcho der Böhme, Peczko Schof.

- **In Österreich treten die v. Rottwitz spätestens im Jahre 1547 auf, als die Zelkinger Burg und Herrschaft Hainburg a. d. Donau an Elias von Rottwitz verpachten.**
- **1152 hatte König Ottokar II. Přemysl auf Hainburg Margarethe von Österreich geheiratet. Nach der Trennung von ihr heiratete er 1261 Kunigunde von Ungarn auch auf Schloß Hainburg.**
- **Markersdorf – Haindorf ist eine alte Gemeinde w. von St. Pölten in Österreich (Siehe Angabe zu Markersdorf im Fürstentum Troppau bei Siebmacher)**

Bis 1346 erscheint Bernhard von Rotuwitz wiederholt, immer nach Johann von Budow, in mehreren Urkunden.
Urk. 295 / 1346 : Zeugen Johann von Budow, Bernhard von Rotuwitz und Witigo der Böhme
Ab Urk. 309 / 1349 gibt es dann eine andere Reihenfolge : Zeugen von Herzog Nicolaus sind die Ritter Johann von Budow, Witko der Böhme, Bernhard von Rotwitz.

Später erscheinen die drei Vorgenannten auch mit den v. Czirne; in Urk. 327 / 1353 wird Jungeling v. Czirne nach Witko dem Böhmen, aber vor Bernhard von Rotuwitz aufgeführt.

In Landbuch Schweidnitz und Jauer, Bd. I, werden unter dem Namen ROTWITZ (Rachewitz, Rathewitz, Rotewicz, …, Rothwicz) *Bernardus frater Francisci, pater Johannis* genannt.

Die Urkunden lassen eine enge Verbindung zu den v. Rohnau erkennen.
Gem. Urk. 662 / 1372 verkaufen *Bernhardus de Rothewitz miles et Conradus de Wirben* Besitz an Nicolao Bolcz. Unter den Zeugen ist Johannes de Czirnen miles.
Conrad von Würben ist Konrad von Rohnau, der sich Würben nannte. Katherina, die Gattin von Sigismundus von Schwarzwaldau, war seine Tochter.

In LB. Bd. II / Urk. 1261 / 1393 erscheinen gemeinsam als Zeugen : Nickel v. Czeisberge, Hentschil Koppe v. Czedlitz, Thime und Hannos v. Ronaw, Hannos Rothewicz, Segemund von Swarczenwalde.

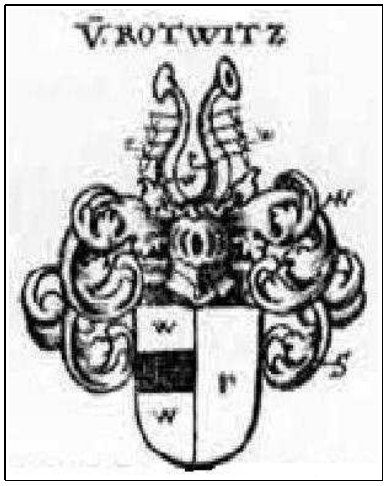
Woher stammen die v. Rottwitz ?

Die z. T. nicht präzisen Angaben bei Siebmacher zu den v. Rottwitz habe ich bereits kommentiert.
Die österreichische Herkunft des Geschlechts wrd bei ZEDLER und SINAPIUS schon deutlicher.

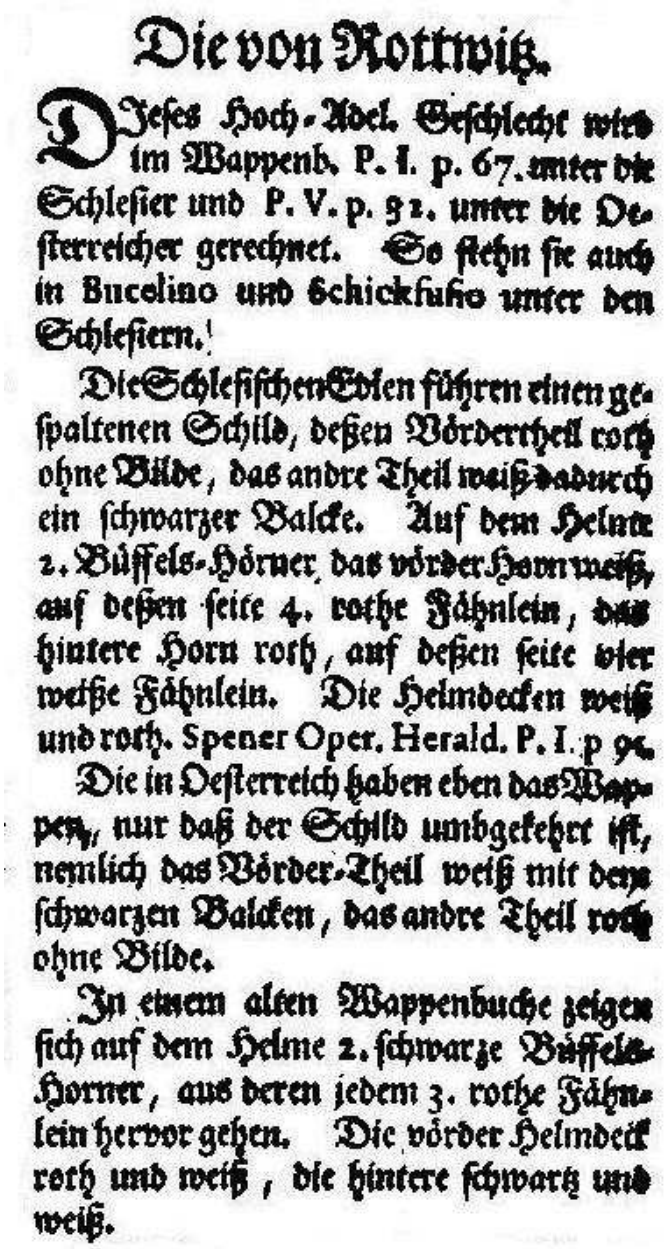
ZEDLER : ROTTWITZ – eine alte Adeliche Familie in Schlesien, Böhmen und Österreich.

SINAPIUS formuliert in Teil I / Seite 785 wie unten angezeigt.

Siebmacher
Schleßingische T. 67



Siebmacher
Österrreich. Ritterstand T. 32



Die von Rottwitz.

DJeses Hoch-Adel. Geschlecht wird im Wappenb. P. I. p. 67. unter die Schlesier und P. V. p. 32. unter die Oesterreicher gerechnet. So stehn sie auch in Bucelino und Schickfusio unter den Schlesiern.

Die Schlesischen Edlen führen einen gespaltenen Schild, deßen Vördertheil roth ohne Bilde, das andre Theil weiß dadurch ein schwarzer Balcke. Auf dem Helme 2. Büffels-Hörner, das vörder Horn weiß, auf deßen seite 4. rothe Fähnlein, das hintere Horn roth, auf deßen seite vier weiße Fähnlein. Die Helmdecken weiß und roth. Spener Oper. Herald. P. I. p 96.

Die in Oesterreich haben eben das Wappen, nur daß der Schild umbgekehrt ist, nemlich das Vörder-Theil weiß mit dem schwarzen Balcken, das andre Theil roth ohne Bilde.

In einem alten Wappenbuche zeigen sich auf dem Helme 2. schwarze Büffels-Horner, aus deren jedem 3. rothe Fähnlein hervor gehen. Die vörder Helmdeck roth und weiß, die hintere schwartz und weiß.

Da die Namen der genannten Mitglieder der Familie eindeutig aus dem deutschen Sprachgebiet stammen und eine Abwanderung von Schlesien nach Österreich sehr unwahrscheinlich erscheint, kann man von österreichischer Herkunft der v. Rottwitz ausgehen.

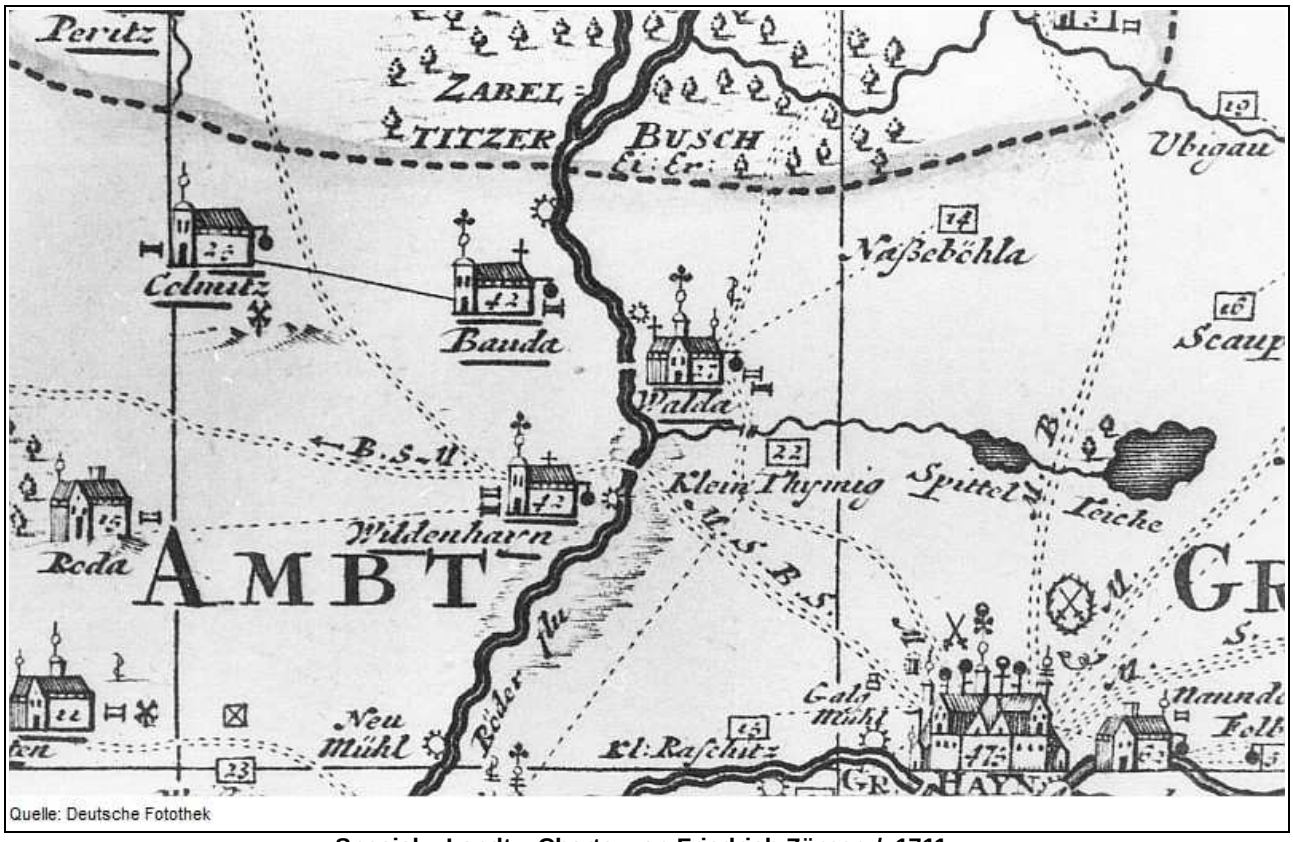
Neben dem o. g. Rodewitz bei Weißenberg gibt es einen zweiten Ort dieses Namens in der Oberlausitz : Rodewitz, ein Dorf n. von Schirgiswalde, s. von Bautzen.
Um 1400 wird hier ein <u>Mathey</u> von Roswadewitz genannt.
<u>Mathias</u> ist ein Name, der auch bei den schlesischen v. Rotwitz genannt wird. (s. u.)

In Rodewitz bei Weißenberg wird 1354 Jakof von R. urkundlich genannt.
Vielleicht weist das auf eine verwandtschaftliche Beziehung mit den „Behem“ hin:
In CDS Reg. 6403 / 1340 wird nach den Zeugen Albert v. Pak, Konrad v. Borsnitz, die im Zusammenhang mit der Geschichte von Schwarzwaldau eine Rolle spielen, Jacusho Boeme genannt.
Jacusho dürfte von Jacob / Jakof abgeleitet worden sein.

Ich werde auf die von Rottwitz später noch einmal zurück kommen.

4. Die Spuren der Behem von Schwarzwaldau führen nach Großenhain

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir der Schlüssel für die Klärung der Herkunft der Behem von Schwarzwaldau in der Geschichte von Großenhain liegt.



Special – Landt – Charte von Friedrich Zürner / 1711

Angaben aus dem Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen (www.HOV.ISGV.de) **:**

Bauda : nw. Großenhain (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1298 Henricus de Budowe
1406 Budow, 1456 Baudaw

Roda : w. Großenhain (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1365 Rittersitz
1378 Radow, Rodow, zugehörig zum castrum Großenhain.

Walda : nw. Großenhain (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1220 Rupertus de Waldowe
1254 Henricus de Waldowe

Skaska : w. Großenhain (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1190 Herrensitz
1350 castrum

Glaubitz : nö. Riesa (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1271 Berchtoldus de Glubozk
1495 Glaubatz
1520 Glaubitz

Rottewitz : n. Meissen (heute Ldkr. Meissen)
schon 1074 als Rothiboresdorf genannt.

Schönfeld : n. Radeburg (heute Ldkr. Riesa – Großenhain)
1216 Tammo de Sconevelt
1220 Schonevelt

Kobershain : sw. von Torgau (heute Ldkr. Torgau - Oschatz)
1205 Kobirshagen
1334 Kobirshain

Zu **Bauda** heißt es bei Wikipedia :
Die Landgemeinde Bauda gehört wahrscheinlich zu den ältesten Siedlungen der Gegend.
Nördlich von ihr befindet sich eine Wüstung namens Bärnsdorf.
Die Ortsnamen Baudaw oder Budowe bedeuten „Anbau“.

Angaben aus „Urkunden der Stadt Meißen und ihrer Klöster“ / Augustiner – Chorherrenstift St. Afra :

1205 wird in einer Urkunde des Klosters St. Afra zu Meißen Hoyger de Schossowe aufgeführt.
Urk. Nr. 182 / 1295 : Zeugen von Markgraf Friedrich I. : Ritter Fritzsco und Johannes Zkassowe
Urk. Nr. 187 / 1300 : Zeugen von Markgraf Friedrich I. : Ritter Johann de Schassowe – nach Gunther v. Kevernberg, … , Ulricus de Pak.

Zinsregister des Augustiner – Chorherrenstiftes St. Afra von 1402 :
Unter Gros – Doberwitz (= Groß Dobritz, nö. Meißen, heute Ldkr. Meißen, 1350 Doberwitz, allodium, curia) : Donat Behem.

Vielleicht liefert uns CDS Reg. 4282 / 1329 (Kopie s. S. 1) einen Hinweis, der bisher keine Beachtung fand : Hier heißt es : Wytko von Rodow (jedenfalls Budow zu lesen)
Wörtlich genommen – bei Primärquellen ist das in jedem Falle legitim – bedeutet das:
Die Herkunft des Wytko ist in jedem Falle mit Budow (dem Geschlecht oder dem Ort) in Verbindung zu sehen.

Die Literaturquelle
„Diplomatisch – kritische Beiträge zur Geschichte und dem Staatsrechte von Sachsen“ /
Dr. Traugott Märcker / Bd. I / Das Burggrafentum Meißen / Leipzig 1842
liefert einge interessante Hinweise :

- **Auf Seite 234 heißt es : In der Mitte des 14. Jahrhunderts, wo viele kleine Dynasten hiesiger Lande bei der Krone Böhmen Schutz suchten gegen die drohende Übermacht der Großen, trugen auch die von … ihre Herrschaft … zu Lehn auf und leisteten die Lehnshuldigung. Das galt dann aber auch für deren Gefolgsleute !**

- **Im Abschnitt *Unterthanen, Dienstmannen und Vasallen der Burggrafen von Meissen* wird auf den Seiten 268 und 269 ein *Verzeichnis der alt – burggräflichen Vasallengeschleichter gezeigt.***
  Im Verzeichnis ist der Name Böheim aufgeführt. (s. u.)

Ich hatte bereits in meiner Ausarbeitung zur Herkunft der Behem / Stand Dez. 2010 auf folgendes Siegel hingewiesen :

In „Die Siegel des Adels der Wettiner Lande bis zum Jahre 1500“ / Otto Posse / Dresden 1906 / Bd. II. fand ich fogende Angaben :

Beheim

78 Or. H.St.A. Dresden 5720 1417 Aug. 28
Drei Fische übereinander (Taf. 5, 15)
Umschrift : + sigillum • ian • beheum
Siegler :
Besitzer eines Sedelhofes des Klosters Weißenfels

Im „Lehnsverzeichnis“ heißt es u. a. :
Diese Lehen soll Jan Beheim haben : Lubencz (= Leubenitz) mit dem Hof und mit ihrem Gesesse, Weydenrode mit aller Zugehörung.
Nickel von Ertmannstorff soll haben ein huf Ackers zu Lobencz, da Jan Behem siczet.

In meiner Ausarbeitung „Zur Herkunft des Geschlechts von Seidlitz“ habe ich bereits auf folgende Orte im Raum Meißen hingewiesen, die mit den v. Seidlitz in Verbindung stehen :

Garsebach : **sw. von Meißen / heute Ldkr. Meißen**
1228 / 1230 Herrensitz, Petrus de Cozzbuc / Korzebuch
Seilitz : **ö. Lommatzsch / heute Ldkr. Meißen**
1334 Sylitz; *die v. Seidlitz nannten sich am Anfang in Schlesien noch oft v. Sylitz !*
Siedlitz, Mark : **→ Marksiedlitz, nö. Riesa, unweit von Glaubitz, heute Ldkr. Riesa – Großenhain**
1234 Sydelicz

Das oben gezeigte Siegel des Johann Behme ist sicher in diesen Zusammenhängen zu stellen.
- Er könnte ein Seidlitz sein, der in böhmischen Diensten stand.
In LB. G / 57 / 1396 und 454 / 1398 wird ein Seidlitz unter den Zeugen mit folgenden Angaben genannt : *Johanne de Seydelicz Beheme dicto* bzw. *Johannes de Seydelicz alias Beheme dictus.*
- Er könnte ein Mitglied der Behme – Familie sein, der als Lehnsnehmer der Seidlitz deren Siegel nutzte, oder
– er war ein Behem, der mit den Seidlitz verwandt war und deren Siegel benutzte.
–

Immerhin ist damit eindeutig belegt, dass Mitglieder des alten deutschen Adelsge – schlechts der von Seidlitz sich mit dem Beinamen Beheim bezeichneten; es ist ja bekannt, dass Glieder dieses Geschlechts schon sehr früh auch in Böhmen auftraten. Von den Bechinie abgesehen, werden aber die Seidlitz als <u>deutsches</u> Adelsgeschlecht bezeichnet.

- Auf Seite 175 findet sich ein sehr wichtiges Detail :
***Hermsdorf an der Röder besaßen nacheinander als burggräflich – meißnisches Lehen der gestrenge Heinrich von Scassa (Scassaw) gesessen auf Budaw und Nikolaus <u>Gorlitz</u> (oo mit Margaretha), Bürger zu Hayn* (= Großenhain).**
1406 wurde Heinrich Klettenberg, Bürger zu Hayn, damit belehnt.

Hier könnte eine Brücke zu Peschco dem Böhmen bestehen :
In CDS Reg. 6949 / 1342 heißt es :
Ritter Peschcko der Böhme* spendet für sein Seelenheil … an das Kloster Grüssau 30 Scheffel Malz *auf dem Allod des Bürgers von Jauer Peschko von <u>Gorlitz</u> (hinzugefügt : Görlitz) und dessen Erben.
Peschko von Gorlitz dürfte wohl ein Dienstmann oder Verwandter des Ritters Peschcko d. B. gewesen sein.
Siehe auch Anl. 2 / Seite 13 : Nicolaus und Peter gen. Behem sind Besitzer von Woyczechsdorf !

- Kobershain : Das in Schlesien – Mois / Moges – auftretende Geschlecht der Koberstein ist lt. Pfotenhauer / 50 Ritter stammverwandt mit dem gleichnamigen Meißener Adelsgeschlecht.
Herkunft : Kobershain bei Torgau.
LB. C / 471 / 1371 : Herr Cunrad von Czirne überläßt seiner Schwester Kethirlein von Kobberstein Besitz. Unter den Zeugen : Herr Witche Behme.
s. a. Anl. VIII / Schwarzwaldau – Das Geschlecht von Czirne / Seite 28.

Zufallsfund :

Urkunde aus dem Breslauer Staatsarchiv 132^{C} / Urk. Dep. Oels Nr. 49 :
Herzog Bolko von Münsterberg beurkundet, dass vor ihm der erber und tugeliche Knecht Hannos Budaw, hern <u>Wittechin</u> Budaws son zeligis gedechnis dem knechte Hensil von Berenwalde Rechte in Neuwenaltmansdorf überträgt.
Quelle : Vom Mittelalter zur Reformation / Bd. 9
Deutsche Texte aus schlesischen Kanzleien des 14. und 15. JH. / Burdach und Bindewald.
1935 / Seiten 44 und 45

Verzeichniß der alt-burggräflichen Vasallengeschlechter [14]).

Belawe (Pöhla).
Betschitz, oder Bisitz.
Böheim.
Bora.
Borgk.
Budessin.
Bünau.
Dylaw (Deyla).
Dere (Diera).
Erdmannsdorf.
Gana (Jana).
Glinen (Gleina).
Gorenzk (Göhrisch?).
Große (gen. Gr. de Dobelin, oder de Sewischin).
Grünrode.
Hartitzsch.
Heinitz.
Herstein (Hirschstein).
Honsberg.
Ibanitz.
Karras.
Kaufungen.
Kietz.
Kobershain.
Köckeritz.
Kostebaude.
Kottwitz.
Cunnersdorf.
Kuneke.
Limbach.
Luben (Leuben).
Luppe.
Maltitz.
Marschal gen. von Mockritz.
Meckau.
Messau.
Miltitz.
Möllndorf.
Munen (Mauna).
Muschwitz.
Neumarkt.
Rossen.
Oelsnitz.
Ortmannsdorf.
Owa (Aue).
Pack.
Pflugk.
Planitz.
Polenzk (auch von Dylaw und Nassau genannt).
Pormitz.
Promnitz.
Pruz (Prausitz).
Quaß.
Radeberg.
Ragwitz.
Reibensdorf.
Reichenberg.
Reichstädt.
Reik.
Reinsberg (auch Kietz genannt).
Remse.
Rudigersdorf.
Rülke.
Schachowe (Zschochau?).
Scharfenberg.
Schassowe.
Schefe.
Schönau.
Schönberg.
Schönfeld.
Skassa.
Slinitz (Schleinitz).
Sliwin (Schlieben).
Slowin (Schlöben).
Stuchowe (Staucha).
Struben (Streuben).
Suselitz (Seußlitz).
Tarand.
Taubenheim.
Teler.
Tettau.
Trebezin (Trebsen).
Uebigau.
Uttenhofen.
Waldowe.
Wartha.
Wasmutitz (Wachtnitz?)
Weißenbach.
Wedebach.
Wildberg.
Wildenfels.
Ziegler.
Ziegra.

In den Meißener Bistumsmatrikeln werden im Abschnitt Praepositura Haynensis (sinngem. Amtsbezirk Großenhain) / CDS I A I / Urkunden der Markgrafen von Meißen / 948 – 1099) u. a. folgende Orte im Gebiet Großenhain genannt :

Baudaw – Redern – Waldaw – Skassaw – Schönfeld.

Die Zuwanderung deutscher Geschlechter aus den Gebieten um Kamenz und Großenhain nach Schlesien wurde sicher auch durch durch Bernhard von Kamenz begünstigt :

G. A. Stenzel schreibt im „Gründungsbuch des Klosters Heinrichau" / 1854 auf Seite 78 :
Bernhard von Kamenz*, Propst von Meissen, Pfarrer in Brieg war seit d. J. 1281* (bei Wikipedia 1279) ***bis zu des Herzogs Heinrich IV. Tode* (1290) *dessen Kanzler und seit d. J. 1293 Bischof von Meissen, der treue Anhänger Heinrichs während dessen Kampfs mit dem Bischof Thomas von Breslau.***

Ergänzungen : Herzog Heinrich IV., gen. „Der Gerechte", verstarb 1290.
Seine Ehe blieb kinderlos.
Seine Schwester Hedwig († 1300) war zweimal verheiratet :
1271/72 mit Heinrich, Landgraf von Thüringen und nach dessen Tod
1283 mit Otto von Anhalt.

Bernhard von Kamenz war von 1292 – 1296 auch Berater von König Wenzel II. insbesondere für außenpolitische Fragen.

Die Herren von Kamenz hatten Besitz in der Gegend um Großenhain.

Dr. Gustav Schuberth berichtet 1897 in seiner Schrift „Die wichtigsten Erkenntnisse der Chronik von Großenhain" hierzu u. a. :

Kaiser Heinrich IV. verlieh Wratislaw von Böhmen 1075 die Oberlausitz und 1076 die Mark Meißen, **besser wohl Teile der Mark Meißen, denn :**
Der Bezirk Großenhain, die sogen. Hainer Pflege, war zur Zeit der großen Machtenfaltung Böhmens von 1076 – 1135 der übrigen Mark Meißen getrennt und gehörte zur Lausitz.

Großenhain wurde 1088 vom böhmischen König Wratislaw gegründet.
Er umgab auch die innere Stadt mit Mauern.
Die erste urkundliche Erwähnung Großenhains erfolgte bereits im Jahre 1045. Kaiser Heinrich III. verlieh in Quedlinburg auf Bitte von Markgraf Ekkehard von Meißen dem Ritter Jarmir drei Hufen königlichen Landes im Burgward Gvodezi. Der genannte Burgward ist zweifellos Großenhain.
Jarmir war offenbar ein Slawe und gebrauchte daher die Bezeichnung Gvozdec statt des deutschen Namens Hain.
Die Überlassung durch Kaiser Heinrich ist in Urk. Nr. 99 CDS I A1 / Quedlinburg 1045, Sept. 22 / festgehalten (ISGV).
Gvozdec bedeutet kleiner Berghain, es war ein heiliger Ort der Slawen.
Hier könnte ein Zusammenhang zu Jermer bei Königgrätz bestehen. Anfang des 11. JH. gründete Jaromir, ein Fürst der Přemysliden, Jaroměř, welches unter Ottokar I. Přemysl (* um 1155, † 1230) zur Königsstadt erhoben wurde.

Bis zum Jahre 1856 hieß die Stadt amtlich Hain. Ihr ursprünglicher böhmischer Name war Gvozdec. Großenhain war seit seiner Erhebung zur Stadt der ansehnlichste Ort der Mark Meißen auf dem rechten Elbufer und zugleich eine wichtige Grenzfestung.
Als eine Art Vorposten für ihre Festung Großenhain auf dem Wege nach Meißen und vielleicht auch zur Beaufsichtigung des vorüberkommenden Warenverkehrs errichteten die Böhmen den Rittersitz Zschieschen, auf deutsch Tschechendorf.

HOV Sachsen : Zschieschen, Ldkr. Riesa – Großenhain, 1350 Zcisen, Cesin, Cisen. 1384 Czeschyn.

Schuberth führt eine Reihe von Vögten von Großenhain im Zeitraum 1185 – 1320 auf.
Unter ihnen werden insbesondere die Namen von Hagen, von Ozzek, von Hain genannt.
Die aufgeführten Vornamen lassen ausnahmslos auf eine deutsche Herkunft schließen.
Die Namen Otto, Theoderich, Hermann, Johann, Rudolf / Rulico, Heinemann, Apecz könnten auf Verbindungen zu den v. Seidlitz deuten.
Schubert führt dann weiter aus :
Die meisten der genannten Vögte waren zugleich Eigentümer des Rittergutes Naundorf.
Einigen gehörte das Rittergut Mülbitz, einem anderen das Rittergut Adelsdorf.

HOV Sachsen : Adelsdorf nö. Großenhain, Ldkr. Riesa Großenhain, 1266 Adeloldendorf,
1288 Adolfesdorf.

Der Autor nennt dann auch *andere Ritter aus der Umgebung von Großenhain,* unter ihnen :
Tammo von Schönefeld 1220, Widego von Ebersbach 1240, Hermann und Schyban von Promnitz, Günther von Glaubitz 1298, Heinrich von Bauda 1298, den „hervorragenden Lehnsmann des Markgrafen Friedrich des Freidigen Bernhard von Kamenz“ 1303 und 1304. …
Raschitz hat 1280 den Herren von Kamenz gehört.
Ein beträchtlicher Teil dieser Ritter, soweit er in der früheren Zeit vorkommt, scheint in einem Lehnsverhältnis zu dem Bischof von Naumburg gestanden zu haben.

HOV Sachsen : Ebersbach, w. Radeburg, Ldkr. Riesa – Großenhain / 1240 Widego de Ebersbach.

Auch ein Glied der angesehenen Familie Schaf wird schon 1218 genannt. Diese Familie, welche bisweilen statt ihres deutschen Namens die lateinische Übersetzung ovis brauchte und ein Schaf im Wappen trug, besaß während der Zeit von 1377 – 1382 die Rittergüter Baselitz und Wüstade.
Im letztern Jahre verkauften die beiden Brüder Gotsche und Otto Schaf die genannten Rittergüter an das Kloster Seußlitz. Gotsche Schaf hat sich darnach in die Lausitz gewandt und ist der Stammvater der Grafen Schaffgotsch in Schlesien geworden. Möglichenfalls war die Familie ursprünglich in Großenhain ansässig.

Schuberth berichtet über die Rolle der Bischöfe von Naumburg :
Die in den Jahren 1064 und 1065 angeführten Zölle* (bei Gröba, Oschatz, Strehla und Boritz) *verlieh der Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Naumburg, und er schenkte ihm zugleich eine so große Menge von Besitzungen bis an die Lausitzer Grenze und bis in die Nähe von Meißen, dass man daraus folgern muß, Heinrich IV. habe den Bischöfen von Naumburg geradezu die Obhut über seine Reichsstraße (strata regia) auf der durch die Schenkungen bezeichneten Straße übertragen.
Dies ist um so erklärlicher, als die Bischöfe von Naumburg sich während der vielen Kämpfe des Kaisers mit den Sachsen sowie mit den Markgrafen und dem Bischof Benno von Meißen allezeit als seine treuen Vasallen bewährten und ihm daran gelegen sein mußte, die beste Verbindung mit der Lausitz und dem Lande Böhmen, wo der ihm gleichfalls sehr ergebene Herzog Wratislaw herrschte, in sicheren Händen zu wissen.
… Konrad von Hagen* (genannt 1138) *war ein Lehnsmann des Bischofs von Naumburg.
… Von welcher Bedeutung aber Großenhain zu jener Zeit bereits war, erkennt man aus dem Umstande, dass in einer zwischen 1111 und 1137 verfaßten Urkunde eine Propstei Hagen genannt wird.

Ich möchte an dieser Stelle auch daran erinnern, dass die v. Predel Vasallen der Bischöfe von Naumburg waren.

Zu Ebersbach und dsem Ortsteil Redern. / Ein Hinweis für weitere Recherchen.

Ebersbach

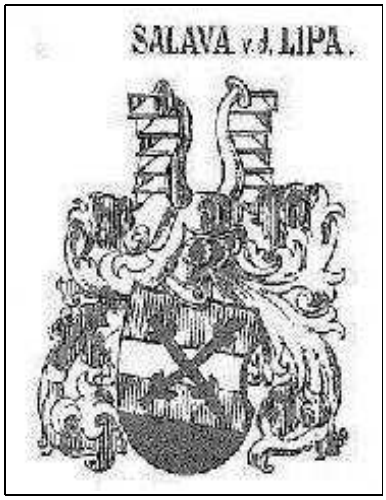
Dieser Ort - bekannt als Straßendorf - wurde nach dem germanischen Ritter Eberhard und einem Bach - die Heidelache - benannt, der die gesamte Ortslage durchschlängelt. Die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 1220 verzeichnet einen Ritter Widego von Ewersbach als Zeugen bei einer Schenkung an das Großenhainer Nonnenkloster. Die Besiedlung von Ebersbach erfolgte offenbar in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, es ist wohl die älteste deutsche Siedlung im Gemeindeverband. Die Siedler kamen vermutlich aus dem Raum Nürnberg. Die Siedler hatten ihre ursprüngliche Heimat verlassen, weil in den Kolonisationsgebieten zunächst nur geringe Abgaben zu leisten waren.

Rödern

In einer alten Lehnsurkunde aus dem Jahr 1262 wird als Zeuge eines Gebietstausches ein "Dominus (Herr) Albertu de Redere miles" (Albert von Rödern) erwähnt. Diese Urkunde ist gleichzeitig die erste amtliche Erwähnung des Ortes Rödern als Herrensitz mit einem Schloss in Rödern. Der Ortsname änderte sich häufig im Laufe der Jahre: Redere, Retyr, Reddern, Redern, Nider Redern, Obir Redirn, Redern superior, Redirn, Redern media, Rödern. Heute untergliedert sich Rödern in die Gemarkungen Nieder- und Oberrödern.

Ich habe die Arbeit von
Dr. Gustav Schuberth „Die wichtigsten Ergebnisse der Chronik von Großenhain“
als PDF – Datei in meine Web – Seite mit aufgenommen.

5. Eine Spur von Rodov bei Jermer in das Herzogtum Münsterberg. Von den Tržka v. Lipa über die Salava v. Lipa zu den v. Rotwitz.



Bei einer ersten Bewewertung gibt es scheinbar keine Gemeinsamkeiten zwischen beiden Familien.

Bei näherer Prüfung aller Zusammenhänge ergibt sich aber folgendes Bild :

Siebmacher / Wappenbuch v. Mähren

Siebmacher / Schlesische T. 67

Über schwarzem Schildesfuß , in Roth ein silberner Balken. Der Schild (ohne Fuß) !überlegt von zwei Balken ...

WAPPENFARBEN
Rot – Weiß (Silbern) – Schwarz

Rot / Schwarz / Weiß (Silbern**)**

HELMZIER !

Matthias / Johann / Niklas / Wilhelm Ulrich / Frans Anton

NAMEN
Beide Familien führen z. T. gleiche Namen und Doppelnamen

Bernhard / Franz / Johann / Melchior Matthias / Matthias Konrad / Bartholomäus Franz Friedrich Wilhelm

Die Doppelnamen könnten auch auf eine Verbidung zur Bezeichnung *Johannes Witko* für Witko d. Jüngeren sein.
Die gekreuzten gestümmelten Baumstämme sind nicht in Verbindung mit den Ronovici sehen; die Enden sind bei diesen mehrfach gestümmelt. Die Stammform wie im Wappen der Salawa v. Lipa führen die v. Ragersdorf (Wappenbuch böhm. Adel / Seite 23 / Tafel 39)
Orte Ragersdorf finden wir in Bayern und in Niederösterreich.

Nun bestand aber im 14. Jahrhundert keine „Reisefreiheit“ für den niederen Adel, sondern im Gegenteil „Ab – und Anmeldepflicht“
Wie kamen also die v. Rottwitz und vielleicht mit ihnen der „böhmische Ritter Witco v. Rodov“ nach Münsterberg in Schlesien ?

Der nahezu gewaltsame „Anschluß“ des Herzogtums Münsterberg an Böhmen kann kaum die Ursache gewesen sein, denn dieser erfolgte 1336, der Ritter Bernhard v. Rotuwitz tritt aber in den Urkunden zu Münsterberg bereits 1333 auf.

Es könnte also durch die Heirat von 1316 zwischen Heinrich I. v. Schlesien und Agnes von Böhmen, oder aber durch den zeitweisen Besitz von Görlitz und Zittau durch Heinrich I. begründet sein.
Da der „böhmische Ritter Witco von Rodov“ mit hoher Wahrscheinlichkeit im weitesten Sinne ein Vasall von Heinrich von Leipa bzw. dessen Nachkommen war, neige ich zu der Annahme, dass er, wie auch die anderen Mitglieder der „Böhm – Sippe“ über die Oberlausitz nach Schlesien kam.

Auf mögliche Zusammenhänge mit Rodewitz bei Bautzen und dem hier genannten Mathey von Roswadewitz habe ich auf Seite 17 bereits hingewiesen.
Siehe auch die in Anl. 1 beschriebenen
GESCHICHTLICHEN ZUSAMMENHÄNGE.

An dieser Stelle lohnt es sich bei František Palacký in seiner
Geschichte von Böhmen / Prag 1842 /
nachzulesen, was er über die böhmische Wappenführung berichtet.

Die Identität der Familien erwies sich zunächst durch den erblichen Gebrauch der Wappen, auf welche man stets aufmerksam, ja eifersüchtig war. Man gestattete wohl noch einzelnen Familiengliedern, durch Annahme eines anderen Wappens, gleichsam aus dem Hause zu scheiden und neue Familien zu gründen: aber kein Fremder durfte es sich einfallen lassen, ein Wappen anzunehmen, in dessen erblichem Besitze irgend eine Familie des Landes sich befand. [2] Ein Strich durch das Wappen war die höchste Schmach, die über einen Edelmann verhängt werden, die größte Kränkung, die einer ganzen Familie widerfahren konnte; vielleicht waren Fälle dieser Art der Grund, warum einzelne Linien großer Geschlechter ihre Wappen änderten, wohl auch ändern mußten. Von der polnischen Sitte der Wappengemeinschaft läßt sich in Böhmen in allen Jahrhunderten auch nicht ein Beispiel auffinden.

Abschließend zu diesem Teil der Ausarbeitung ist festzstellen, dass Rodov bei Jermer im 14. JH. praktisch ausschließlich als Lehen in der Hand österreichischer Adelsgeschlechter war.

Kneschke / Neues allgemeines deutsches Adelslexikon / berichtet zwar von verschieden Geschlechtern „BEHAIM“ aus den süddeutschen Raum und Österreich, jedoch sind auch hier keine Verbindungen zu den Behem von Schlesien erkennbar.
- Behaim, Behaim von Abensberg / altes bayerisches Adelsgeschlecht
- Behaim zu Haggenberg
- Behaim v. Kager / Uraltes, vor dem bayerischen Wald sesshaftes Adelsgeschlecht
- Behem, Behem von Adelshausen und Behem von Bernhardswald / Altes bayer. Adelsgeschlecht
- Beheim, Behaim v. Schwarzbach und Kirchensittenbach / Nürnberger Adelsgeschlecht

6. Zur Genealogie der „Behem von Schwarzwaldau“.

Ich möchte über meine Ausführungen in Anl. XIV Schwarzwaldau / Stand Dezember 2010 / „Zur Herkunft der Behem von Schwarzwaldau“ hinaus auf diese Frage nicht eingehen, aber auf einige von mir gesehehnen Zusammenhänge hinweisen.
Ich stütze mich dabei ausschliesslich auf urkundliche Quellen ab, die ich als „Anlage“ zu dieser Ausarbeitung beigefügt habe :

- Codex Diplomaticus Silesiae / CDS / Regesten zur schlesischen Geschichte
- Urkundenbuch der Stadt Münsterberg in Schlesien (vom Beginn bis 1358) **/ Paul Bretschneider / 1927**
- Urkundenbuch der Stadt Liegnitz und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455 / 1866 Dr. Friedrich Wilhelm Schirrmacher
- Wilhelm Pfitzner / „Versuch einer Geschichte des vormaligen Cisterzienser Stiftes Heinrichau bei Münsterberg / 1846

Namen der Behem aus den Urkunden :

Am häufigsten tritt der Name Witco, zeitlich weitestgehend parallel, in verschiedenen Schreibformen auf. Weiterhin sind im Zusammenhang mit diesen Recherchen zu nennen :
Peczco (Peter), Johann (Hanco), Heincze, Ruprecht, Nickel

Johanne Witko ist der „Herr Witche Behem“, der Vater von Sigmund von Schwarzwaldau. Wir finden hierzu verschiedene Aussagen :

Der Edle Witko Boemus ist Johannes Witko, Sohn eines boehmischen Ritters
in Regg. 6647 / 1341, 6749 / 1342 und 6914 / 1342
unter Berufung auf Wilhelm Pfitzner / Versuch einer Geschichte des vormaligen Cisterzienserstiftes Heinrichau / 1846

Herr Witche Behem, 1386 bereits verstorben, ist der Vater von Sigemund v. Swarczenwalde
LB. Schweidnitz und Jauer / Bd. II
LB. D / 323 / 1386 und 868 / 1390

Witche wird zunächst Edler, nicht Ritter gen. Die Zeugen in beiden Urkunden werden, soweit dies der Fall ist, als Ritter bezeichnet

Erstmals wird Witko in CDS Reg. 4882 / 1329 genannt.

Siegemund von Schwarzenwald, auch von Rudow genannt, ist der Sohn von Johannes Wicko.
Pfitzner / s. o., Seite 134 / Anlage

Sigmund verstarb zwischen dem 28.V. 1401 (LB. G / 1013) u. d. 19.V.1402 (LB. G / 1267)

Offensichtlich wurde die Tatsache, dass Johannes Witko und der sehr oft genannte Witco Boemus identische Personen waren, bisher bei der „Boehm – Forschung“ nicht beachtet.

Dieser Zusammenhang ermöglicht aber völlig neue Schlussfolgerungen :
Der einzige „Böhm – Ritter“ um 1341 / 1342 ist „weit und breit“ nur

Peczco Bohemo / Peter der Behme / ...

Erstmals tritt dieser Name im Urkundenbuch Münsterberg T. I unter Nr. XIV, Reg. 131 i. J. 1313 auf. Er wird unter den Zeugen u. a. nach Temo von Schonenberg (offensichtlich Schönburg – das weist auf die Oberlausitz hin!) und Heinrich Krelkau genannt.

Reg. 3480 / 1315 : (Ein) Nicolaus von Münsterberg vergibt einen Besitz an das Hospital von Münsterberg. Unter den Zeugen u. a. Heinrich Crelickow und – an letzter Stelle – Peczold der Böhme.

Aus den frühen Urkunden ist zu ersehen, dass Peczco der Böhme zunächst in Münsterberg sesshaft war und vermutlich in Verbindung mit Krelkau stand.
Das dürfte auch Witko den Älteren betreffen : Reg. 4882 / 1329

1338 wird er dann erstmals als Ritter Peczco der Boeme in Reg. 6076 / 1338 aufgeführt, als er *mit Zustimmung seiner Gattin und mit Willen aller seiner Söhne zu seinem, seiner Eltern und Vorfahren Seelenheil* dem Kloster Grüssau spendet. Peczco ist Vasall des Herzogs Bolco von Münsterberg und Schweidnitz.

Die Formulierung von Reg. 6949 / 1342 lässt 1342 als das wahrscheinliche Todesjahr von Ritter Peczco Bohemo, *Getreuer von Heinrich, Herzog von Schlesien, Herr von Fürstenberg und Jauer*, annehmen.

Einige politische Hintergründe :
1336 hatte Bolko, Herzog von Schlesien und Herr von Münsterberg in Straubing sein Herzogtum dem König Johann von Böhmen unterworfen (unterwefen müssen) und es als Lehen zurück erhalten. (CDS Reg. 5692 / 1336, Aug. 29)
Unter den Vasallen des Herzogs werden u. a. genannt : Heinrich v. Hugwicz, Herm. v. Peterswald, … Johann v. Budow. Es wird also kein „Ritter Behem“ aufgeführt.
Zeugen der Urkunde : Herzog Bolko v. Liegnitz (das Herzogtum Liegnitz hatte sich bereits 1329 unter die Lehnshoheit von Böhmen begeben)**, Hinco Berca v. Duba.**

Da mit der Unterwerfung von Münsterberg Spannungen zu Herzog Bolko II. von Schweidnitz und Jauer entstanden, mag das die Ursache dafür sein, dass bei Johannes Witko nur ganz allgemein von einem *Sohn eines böhmischen Ritters* gesprochen wird.

Peczco / Peter ist eindeutig ein Kennname der Behem von Schwarzwaldau :
Im Urkundenbuch der Stadt Liegnitz werden 1411 mehrfach die Gebrüder Nickel und Peter, genannt Beheme, Erbherren von Woyczegisdorf, aufgeführt. (s. Anlage 2)
In Urk. 453 / 1411 28. Sept. wird das Siegel von Petir Behem beschrieben :
… Im Wappen drei Schlüssel mit der Umschrift Petir Boemo.

Drei Aspekte sprechen weiterhin dafür, dass der Ritter Pecczo der Böhme eine wichtige Rolle in der Genealogie der Behem von Schwarzwaldau spielt :
- **Bereits 1280 (Urkundenbuch Liegnitz, Urkunden Nr. 12 und 13) wird ein Johanne de Wyzechsdorf genannt.**
  1314 (Urk. Nr. 37) : Herzog Boleslaus verkauft den *Liegnitzer Bürgern Nikolaus und Heinrich und ihren Erben genannt von Woyzcechsdorf einen Zins...*
  In Urk. Nr 51 / 1316 wird dann der *Aduocat Nicolaus de W.,* in Urk. Nr. 61 / 1317 *Nicolaus, Vogt in Liegnitz aufgeführt.*
  In Urkunde Nr. 72 / 1321 wird er als *Erbvogt von Liegnitz* bezeichnet.
  Interessant sind hier einige Zeugen : Diertrich von Predil, Heinrich von Rogau (Rogyn).
  Siehe hierzu auch Anlage 2 / Seite 12 / Frühe Nennungen von Liegnitzer Bürgern, die auf W. saßen.
  Eine Verbindung dieser frühen Angaben zu dem „Adelsgeschlecht auf Woyzechsdorf“ mit den In Urkunde 453 / 1411 genannten Nickel und Peter, die das Wappen der Behem von Schwarzwaldau führten, ist sehr wahrscheinlich, aber letztlich nicht eindeutig zu beweisen.
  Leider hilft uns auch Pfotenhauer / „Die Schlesischen Siegel von 1250 – 1300 ...“ nicht weiter;
  Er beschreibt zwar auf Seite 33 das Siegel des *Nicolaus advocatus in Liegnitz von 1316,* aber es handelt sich dabei um das Amtssiegel des Vogtes mit dem schlesischen Adler.
- **Die Beziehungen zum Kloster Grüssau – großzügige Spenden für das Seelenheil der Familie.**
- **Die aus den Urkunden ersichtlichen engen Verbindungen zu den Czirne.**

Ich hatte bereits in meiner Ausarbeitung Anl. XIV / Schwarzwaldau ausgeführt :
Vieles spricht dafür, dass wir vielleicht in Ritter Peczco dem Böhmen den eigentlichen Stammvater der Behem von Schwarzwaldau sehen können.

Kommen wir nun zu Angaben über Witco / Witche Behem in den Landbüchern Schweidnitz und Jauer:

LB. Bd. I (1366 – 1376)

LB. A / 124 / 1366 erste Nennung von Ritter Witche Behme als Zeuge im Zusammenhang mit einem Besitzverkauf in Ludekol (Liedkeule / Liedekahle) im distr. Golßen / Niederlausitz (unweit von Lübben und Kittlitz)
Ich habe auf diese Urkunde und mögliche Zusammenhänge bereits in der ersten Fassung von Anl. XIV Schwarzwaldau / Zur Herkunft der Behem von Schwarzwaldau / Mai 2010 / hingewiesen.

Die letzte Nennung von Ritter Witche ist unter folgenden Aspekten zu sehen :
1345 erobert Karl, der spätere Kaiser Karl IV., mit seinen böhmischen Truppen und mit Unterstützung von Bergleuten von Münsterberg Landeshut und die Burgen um Landeshut. Landeshut wird zwar 1348 durch Bolko zurück erobert, die Burgen verbleiben aber in böhmischer Hand. Erst im sogen. Erbvertrag Karls mit seinem Eidam Markgraf Otto von Brandenburg vom 14. April 1364 werden Konradswaldau und Schwarzwaldau wieder als Besitz des Fürstentums Schweidnitz – Jauer aufgeführt. (Siehe meine Ausarbeitung zur Geschichte von Schwarzwaldau, Seite 26)

Es ist deshalb durchaus plausibel, dass erst mit Urkunde LB. C / Nr. 646 / 1371 Herr Wittche Behem und Schwarzwaldau genannt werden, als dieser seiner Frau Jutta das Haus Schwarzwaldau als Leibgedinge überschreibt. Es ist dies in LB. C die letzte urkundliche Erwähnung von Witche.
Nach ihm erscheint nur noch Witko iuvenis (iunior).
Es ist damit wohl davon auszugehen, dass der älteste (ältere) Witche um 1371 verstorben ist.

Witko iuvenis (Iunior) Bohemus wird erstmals in LB. A / 91 / 1368 in einer Urkunde zu Striegau als Zeuge genannt. Zeugen sind weiterhin : Cunradus de Czirnen, Petzoldus de Betschow, Gunczelo de Swyn, Heinricus de Czirnen, Nicolaus Bolcze, Nitsche de Nebilschicz, Johannes deSchonefogel.

Unter „Aneks“ 5 / 1367 wird in einer Herzogsurkunde von *Bolko dux Slezie, dominus de Furstinberg, in Swydnicz et <u>marchio Lusacie</u> Witkone Boemo iuniori* unter den Rittern genannt.
Vor ihm werden aufgeführt : Bothone de Ileburg, Bernhardo de Czedelicz burggravio in Lehen, Coppone de Czedltz, Petro de Czedlitz dicto de Meienwalde, Gunczelino de Swyn.

Das letzte Mal erscheint Herr Witche Behem der junge in LB. C / 489 / 1371 als Zeuge:
Heinrich, Kethil und Botho Gebr. von Kethelitz verkaufen Gotsche Schoff einen Zins in Smotinseyffen des Weichbildes Löwenberg.

LB. Bd. II (1385 – 1395)

Der Name Witche erscheint nur zweimal; er ist bereits verstorben :
LB. D / 323 / 1386
Segemund etwenne hern Witchen Behemen son von Swarczinwalde ...
LB. D / 868 / 1390
Sigemund von Swarczenwalde etwenne hern Witchen Behem son
Mehrfach wird der Name Johannes / Hannos Behem, Beheme … genannt

LB. Bd. III (1396 – 1407)

Der Name Witko wird nur noch in zwei Urkunden genannt :
- **LB. G / 59 / 1396 : *Sigismundus de Swarczenwalde quondam domini Witkonis de Swarczenwalde militis filius***
- **LB. G / 708 / 1399 : *Sigmund von Swarczinwalde etwenne hern Wytche Behmen son***

<u>Sigismund war kein Ritter</u>. Er wird wiederholt als <u>Knecht</u> bezeichnet, als Ritter nicht.
LB. G / 64 und 65 / 1396 : *wolgeborn knecht Segemund*
Öfter wird *Heincze / Henczkone dicto Behem usw.* genannt, der mit Jutta v. Redern verheiratet war.

In den Urkunden v. Münsterberg wird Witco der Böme wie folgt genannt :

Zeitraum 1317 – 1337 :
Urk. 216 / 1333 (wie CDS / Reg. 5252 / 1333) : zu Krelkau und Heinrichau.
Unter den Zeugen nach den Rittern … Johann v. Budow und Bernhard von Rotuwitz, … ferner Witche der Böhme.
Urk. 243 / 1336 : Herzog Bolko urkundet zu Heinrichau. Unter den Zeugen (alle als „Herren“ bezeichnet) Withco Boemus.

Zeitraum 1336 – 1358 :
Witego (Witko, Woitego usw.) wird insgesamt 19 Mal genannt.
In Urkunde 252 / 1338 / Herzog Bolko urk. zu Heinrichau : Wytco von Rodow = Witko der Böhme.
Als Ritter wird er erstmals in Urk. 309 / 1349 bezeichnet.
Er wird nun vor dem Ritter Bernhard von Rotuwitz aufgeführt.

Die letzte Nennung in diesem Zeitraum erfolgt in Urk. 327 / 1353.
Zeugen von Herzog Nikolaus sind die Ritter Johann v. Budow, Withko der Böhme, Jungeling von Cyrnen, Bernhard von Rothewicz.

Waren „die Witko's“ von Schweidnitz und Münsterberg Vater und Sohn oder Brüder ?

In keiner der relativ vielen Urkunden wird im Zusammenhang mit den beiden Witko's von Vater und Sohn gesprochen.
Wenn wir von einer solchen Folge ausgehen würden, dann sollten in den Urkunden auch irgendwann einmal Besitzübergänge o. ä. erkennbar werden.

Die Bezeichnung „der jüngere“ bzw. „der ältere“ wird aber häufig auch bei Brüdern gebraucht.
Bei den v. Czirne gibt es z. B. dazu auch noch einen „Konrad mittelster“.

Bei beiden wird in einigen Urkunden davon gesprochen, dass sie aus „Rodov“ stammen.
Beide treten in verschiedenen Herzogtümern auf :

CDS Reg. 6581 / 1341, 3. Mai
Wytko Beem gen. v. Rodow ist ein Vasall von Bolco, Herzog v. Schlesien, Herr v. Fürstenberg und zu Schweidnitz.

Wytko kauft vom Abt des Klosters Grüssau Zinsen auf 6 Hufen in Bögendorf .
Der Herzog bestätigt dafür das Erbrecht.

CDS Reg. 6658 / / 1341, 1. September
Nikolaus, Herzog von Schlesien, Herr zu Münsterberg überläßt seinem Ritter Heinrich v. Haugwitz und dessen Erben die Bergwerke in Reichenstein.
Zeugen : Die Herren Heynmamann und Peregrin von Peterswald, Johann v. Budow, Wytko der Böhme.
Die Urk. wurde in Nachod, Böhmen ausgestellt.
Oft wird die Herkunft „Rodov“ genannt.

Die folgende kleine Zusammenstellung zeigt, dass beide durchaus auch Brüder sein könnten; sie könnten einer Generation angehören.

Tschersich spricht zwar im Abschnitt 17 / Dittersbach und Neuhaus / auf Seite 56 von *den Herren von Böheim, Witigo Vater und Sohn.* Dem muß man aber nicht zwangsläufig folgen.
Tschersich irrt sich schon an einigen Stellen.
Offensichtlich wurde seine Aussage zum CREDO erhoben und weiter fortgeschrieben.

Aber was sagen die PRIMÄRQUELLEN ?

Witko der Böhme (d. ältere)	Witko der Böhme (d. jüngere)
a. d. Herzogtum Schweidnitz	zunächst im Hzgt. Münsterberg

Bei beiden wird urkundlich auf ihre Herkunft „von Rodow“ hingewiesen.

CDS Reg. 4882 / 1329	**erste Nennung**	**CDS Reg. 5252 / 1333 (*)**
frühest. ab 1343, spät. ab 1366	**Ritter seit**	**1349 (Urk. Münsterberg Nr. 309)**
nach 1371	**nicht mehr genannt**	**nach 1371**

(*) Diese Urkunde entspricht auch der Nr. 216 / 1333 im Urkundenbuch Münsterberg.
Es ist dies die erste Nennung eines Witcho / Withco Bohemus im Münsterberger Urk. - Buch.

Einige Fragezeichen setzt zunächst die

Ausführung bei Pfiztner zum Gründungsbuch von Kloster Heinrichau.
Auf der in den Regesten mehrfach zitierten Seite 134 (Kopie s. Anl.) wird von dem *Edelmanne Namens Johannes Witko, dem Sohne eines böhmischen Ritters*, gesprochen, der 1341 Krelkau erwirbt. Als sein Sohn wird *Siegemund von Schwarzenwald, auch von Rudow* bezeichnet.
Pfitzner schreibt auf S. 136 von dem *Ritter Witkow von Rodow, einem Böhmen,* der Bernhardisdorf erwirbt, welches 1396 noch in Besitz eines *gewissen Sigismund von Schwarzenwald war.*
(Kopie s. Anl.)

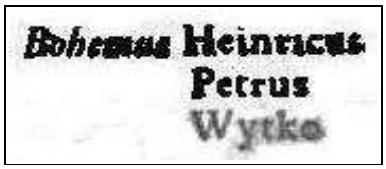
Die wichtigsten Zusammenhänge, auch in Verbindung mit Schwarzwaldau, könnten sich wie folgt darstellen:

Heincze d. Böhme
|
Peczco d. Böhme ?? N.N. Behem v. Rodov

Witko d. Ältere | **Witko d. Jüngere / auch Johannes Witko**

Sigmund | **Heincze**

In „RELIQUIAE MANUSCRIPTORUM OMNIS AEVI DIPLOMATUM AC MONUMENTORUM“ Tom VI werden auf den Seiten 369 – 536 Urkunden des Klosters Grüssau gezeigt. Im dazugehörigen Register (Seiten 537 – 581) heißt es auf Seite 540 : Hier wird also offensichtlich von einer genealogischen Folge ausgegangen.



7. WEITERE INFORMATIONEN OHNE ABLEITUNG VON ZUSAMMENHÄNGEN

Wiprecht II. von Groitzsch (1052 – 1124)

Zwischen dem bereits genannten Herzog von Böhmen Vratislav II. und Wiprecht v. Groitzsch bestanden enge politische und auch verwandtschaftliche Verbindungen.
Nach < www.groitzsch-sachsen.de > war Wiprecht der *Spross eines slawischen Geschlechts, das außer anderen Gütern auch das Balsamer Land, d. i. der linkselbische Strich von Tangermünde über Stendal bis Dannebberg besaß.*
Er war 1052 geboren, sein Vater* (lt. Wikipedia Wiprecht I. vom Balsamgau) *war schon Christ, seine Mutter Sigena die Tochter eines Grafen von Leiningen.
Durch Gütertausch kam er 1073 als Herr v. Groitzsch ins Osterland. Seine neuen Nachbarn ... empfingen ihn, da er die Grafenrechte des Gaues ausüben wollte, übel und nötigten ihn zur Flucht nach Böhmen. (*) Dort trat er mit dem Herzog und durch diesen mit dem Kaiser Heinrich IV. in Verbindung. Er focht für ihn 1080 bei Florchheim und Hohenmölsen, ebenso auf dem Rachezug gegen Papst Gregor VII. In Italien.
(*) In Wikipedia / Wiprecht von Groitzsch wird ausgeführt, *dass Wiprecht mit einer Gefolgschaft von 100 Reisigen nach Böhmen zog, zum Berater von Herzog Vratislaw II. wurde und diesen bei dessen Erlangung der Königswürde unterstützte.*

Weiter heißt es bei Wikipedia :
Im Jahre 1080 kehrte Wiprecht auf die Burg Groitzsch zurück.
Um 1085 heiratete er Judith, die Tochter Herzogs Vratislavs und dessen Frau Swatawa von Polen; als Mitgift brachte sie das Gebiet im Gau Nisani und das Gebiet der heutigen Oberlausitz um Bautzen in die Ehe. 1087 kam der gemeinsame Sohn Wiprecht III. zur Welt.
Judith verstarb 1108 und Wiprecht heiratete 1110 Kunigunde von Orlamünde, Witwe des Grafen Kuno von Beichlingen und Tochter des Markgrafen Otto I. von Meißen, Grafen von Weimar – Orlamünde. Diese Ehe blieb kinderlos.
Da Wiprecht das Erbe Kunigundes seinem Haus sichern wollte, verheiratete er seinen ältesten Sohn Wiprecht III. mit Kunigundes Tochter Kunigunde die Jüngere. Wiprecht III. verstarb bereits 1116. 1115 hatte er in der Schlacht am Welfesholz auf der Seite des späteren Kaisers Lothar von Supplinburg siegreich gegen Kaiser Heinrich V. gekämpft.

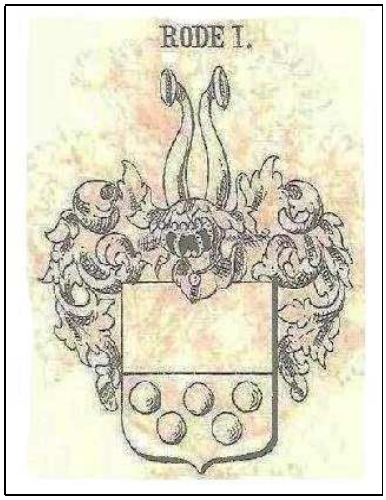
Ich zeige im Anschluß einige
Wappen des sächsischen Adels / Band 21 Seiten 133 und 134 / Tafel 87.
Der abgestorbene preußische Adel der Provinz Sachsen / Mülverstedt 1884 /

Bei den Wappen Rode I und Rode II / Naumburgisch sollte an die Rolle der Naumburgischen Bischöfe und ihren Besitz im Meißener Raume gedacht werden.

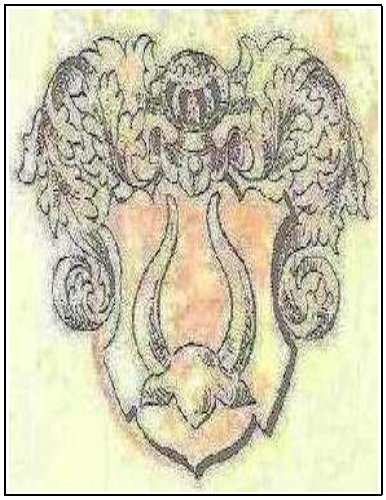
Rode I., Naumburgisch. (Taf. 87).

Es hat mehrere altadlige Geschlechter dieses Namens innerhalb der Provinz Sachsen gegeben, die sich zum Theil nicht leicht unterscheiden lassen, da die Genealogie sehr unsicher, die urkundlichen Nachrichten sehr dürftig sind und meistens Siegel und Wappen fehlen. Die v. Rode im Vogtlande, gewöhnlich die Röder geheissen, sind hierbei nicht mitgerechnet. Im Hohensteinischen, Erfurtischen, Mansfeldischen und Querfurtischen finden sich vom 13.—15. Jahrhundert Träger des Namens v. Rode. Zu den ersteren gehört z. B. Hans v. R. 1406 und Ritter Heinrich d. J. v. R. 1315, Christoph v. R. 1448, endlich auch Apollonia v. R., Base der Gebrüder Hans und Heinrich Resehut, deren Güter zu Dudemborn sie 1543 kaufte. Dietrich v. R., in Thüringen sesshaft, bedient sich 1381 eines Helmsiegels. Ob zu seinem Stamme die Gebrüder Albrecht und Heinrich v. R., Burgmannen zu Rudelsburg 1293 gehören, ist zu untersuchen. — Das hier in Rede stehende Geschlecht besass lange einen Sattelhof zu Holleben, so Heinrich v. R. 1470, dessen Brüder Hans, Valentin, Lorenz und Curt v. R. waren. Sie besassen auch ein Rittergut zu Skopau, das an den Bischof Thilo von Merseburg verkauft wurde, und ein Gut in Kl.-Lauchstedt. Heinrichs v. R. Sohn war 1505 Nicolaus v. R., der 1512 den Sattelhof zu Holleben besass. Ob die Familie noch im 16. Jahrhundert oder später erloschen ist, ist mir unbekannt.

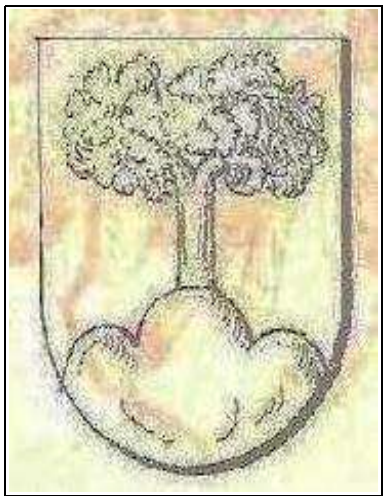
Schild: Quergetheilt, unten 5 Kugeln, 3. 2.
Helm: zwei Büffelhörner.



Rode I



Rode II



Rode III

Rode II., Naumburgisch. (Taf. 87).

Im 15. Jahrhundert zeigt sich unter der Ritterschaft des Stifts Naumburg ein Geschlecht v. Rode, von dem ein Mitglied 1419 das Gut „Krolph" besass. Sein Siegel enthält das nachstehende Wappen. Vielleicht ist dessen Familie dieselbe, welche im Besitze eines Rittergutes zu Pösneck erscheint, das 1604 Asmus v. R. und 1621 sein Sohn Wolfgang v. R. besass. Von seinen Nachkommen lebte noch Joh. Georg v. R. 1746.

Schild: Ein Stiergehörn.

Anm. Ein Helmsiegel des Thüringers Dieterich v. R. vom Jahre 1381 zeigt auf dem Helm 2 oben gekreuzte Stierhörner, von deren jedem eine senkrecht becherartige Figur absteht.

Rode III., Hohensteinisch und Merseburgisch. (Taf. 87).

Vgl. die beiden vorigen Artikel. Von diesem Geschlecht ist sehr wenig bekannt. Dass es zu Questenberg zeitweise gesessen war, lehrt ein mit dem seines Bruders, des Knappen Wedigo v. R., übereinstimmendes Siegel des Ritters Heinrich geheissen vom Rode, beide an einer Urkunde vom Jahre 1385, da er hier Heinrich v. Questenberg heisst. Ueber den Ausgang dieses Geschlechts ist nichts Zuverlässiges bekannt, eben so wohin Andreas v. R. gehört, der seit 1614 ein Gut zu Möselitz im Anhaltischen besass.

Schild: Dreihügel, auf dem ein Baum steht.

8. ZUSAMMENFASSUNG

Nahezu alle Geschlechter, die in der frühen Geschichte Schwarzwaldaus eine Rolle spielen, kamen über die Oberlausitz nach Schlesien.
Das *Bautzenener Land* kam 1076 als Reichslehen an Böhmen.
Auch die Gegend um Großenhain war sehr lange Zeit in böhmischer Hand.
Viele Geschlechter der Oberlausitz sind auch hier zu finden.
Großenhain (gegr. 1088, urspr. Hain bzw. Gvozdec) und weitere Orte der Umgebung waren böhmische Gründungen.
Der Gründer von Jaroměř in Böhmen (Anfang des 11. JH. gegründet), Jarmir / Jaromer, hatte Besitz auch bei Großenhain.
Zum castrum Hain gehörte der Ort Roda / Rodow. Der Name Rodov hat eine ahd. Wurzel.
Das ganze Gebiet südlich von Trautenau wurde von deutschen Siedlern kolonisiert.
Auch der Name von Rodov bei Jermer geht also auf den ahd. Sprachschatz zurück.

Nahezu alle Geschlechter, die aus der Oberlausitz bzw. dem Raum Großenhain stammten, waren deutschen Ursprungs. Das gilt m. E. auch auch für die Behem; sie nahmen nur als Vasallen der böhmischen Krone den Namen Böhme / Behem an.
Ihre (Vor -) Namen sind ebenfalls deutschen Ursprungs.

Ich sehe in den Behem von Schwarzwaldau ein Ministerialengeschlecht des niederen Adels, das deutscher Herkunft ist und ursprünglich im Raum Großenhain saß.
Glieder der Familie gingen vermutlich in das Stammland Böhmen in die Gegend von Jaromer und nahmen den Namen Rodov für ihr Lehen im Stammland Böhmen aus ihrer alten Heimat mit.
Andere Mitglieder der Familie kamen vermutlich über die Oberlausitz nach Schlesien.

Werner Rudolf
Geldern im Juni 2013.

GESCHICHTLICHE ZUSAMMENHÄNGE, DIE DIE ZUWANDERUNG VON GESCHLECHTERN AUS BÖHMEN UND DER OBERLAUSITZ NACH SCHLESIEN, INSBESONDERE AUCH IN DEN RAUM LANDESHUT, BEGÜNSTIGTEN.

1. Die Rolle von Agnes von Böhmen, Tochter von König Ottokar I. Přemysl

Anna war seit 1216 mit Herzog Heinrich dem Frommen von Schlesien (* 1196 / 1227, † 1241) verheiratet. Nach dem Tode von Heinrich während der „Mongolenschlacht“ 1241 setzte sie dessen Vorhaben, ein Kloster im Landeshuter Raum zu gründen, 1242 um.
Gemeinsam mit ihrem ältesten Sohn Boleslaw II. gen. „der Wilde“ gründete Anna mit Benediktinermönchen aus dem böhmischen Opatovice das Kloster Grüssau.

2. Die kluge auf einen Ausgleich mit Böhmen orientierte Politik von Herzog Bolko I. von Schweidnitz und Jauer.

Bolko I. (* um 1253, † 1301) war der Sohn von Boleslaus II. gen. „der Wilde“ und von Hedwig, Tochter des Grafen Heinrich von Anhalt.
1288 konnte Herzog Bolko I. von Witiko von Aupa die Dörfer Orte Blasdorf, Merkelsdorf und Kratzbach erwerben.
1289 schenkte König Wenzel auf Bitte von Herzog Bolko I. diesem die Stadt Schömberg und die Dörfer Michelsdorf, Trautliebersdorf, Kindelsdorf und Königshain.

3. Die Zeit nach Bolko I. und die weitere Annäherung / Angliederung der schlesischen Herzogtümer an Böhmen.

Herzog BOLKO I. († 1301)

Bernhard II († 1326)	Heinrich I. († 1346)	Bolko II. († 1341)
Volljährig 1308 Herzogtum Schweidnitz Herr zu Fürstenberg	Volljährig 1312 Herzogtum Jauer mit Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg und Schönau	Volljährig 1321 Müsterberg und Strehlen
	oo 1316	1336 mußte sich Bolko II. Böhmen unterwerfen
	Agnes von Böhmen (* 1305, † 1337)	Nikolaus (* 1322/27, † 1358) Herzog von Münsterberg 1341 - 1358 oo 1343 oder früher Agnes v. Lichtenburg

Bernhard II:
- Bolko II. († 1368) kinderlos
- Heinrich II. († 1343)
  - Tochter Anna (* 1339, † 1362) oo 1353 Kaiser Karl IV.

- Nach dem Tode von Heinrich I im Jahre 1346 wurden die Herzogtümer Schweidnitz und Jauer auf Dauer vereint.
- 1345 führt König Johann v. Luxemburg einen Feldzug gegen Schweidnitz, sein Sohn Karl eroberte Landeshut und die Burgen der Umgebung. Letztere unterwirft sich dann Bolko 1355, sicher nun mit Zustimmung von Böhmen.
- Mit dem Tode von Bolko II. von Schweidnitz und Jauer fielen die Herzogtümer erbrechtlich an das Königreich Böhmen.
- Da Bolko II. von Münsterberg sich nicht der Krone Böhmens unterwerfen wollte, belagerte Karl, Markgraf von Mähren, Sohn von König Johann, Frankenstein. So kam es dann 1336 zur Anerkennung der böhmischen Hoheit.
- Agnes v. Lichtenburg, die Gattin von Bolko von Münsterberg, entstammt dem Geschlecht der Ronovici, ist also eines Stammes mit den Berka v. Duba, v. Lipa und anderen böhm. Familien.

Das Herzogtum Liegnitz entstand 1248 nach der Teilung des Herzogtums Schlesien; es hatte sich bereits 1329 der Krone Böhmens unterstellt.

4. Die Ereignisse von 1316 und die Rolle von Jindřich Hynek z Lipé aus dem Geschlecht der Ronovci

Heinrich I. von Leipa *(Jindřich Hynek z Lipé),* geb. um 1270, verst. 1329, war königlicher Kämmerer und Marschall des böhmischen Königs.
Heinrich war mit Scholastika von Hardegg († 1335) verheiratet.
Sein Bruder war Čeněk von Oybin (Oberlausitz)
Ihr Vater Chval (Hynek) (nachgewiesen 1253 – 1263) war der Urahne der Herren von Leipa.
Sie waren Nachkommen (Enkel) des Častolov (1211 – 1253), Burggraf von Zittau.

Zu einer (von mehreren) Auseinandersetzungen zwischen dem König Johann und Heinrich von Leipa kam es, als letzterer 1316 die Verheiratung von Agnes, (* 1305, † 1337), der jüngsten Tochter von König Wenzel II. (* 1271, † 1305), mit Herzog Heinrich I. von Schweidnitz (1301 – 1312), und Jauer (1312 – 1346), * um 1294, † 1346, inszenierte.
Agnes brachte die Pfandschaft <u>Königgrätz</u> und die Burg Tzschocha (bei Marklissa am Queis) mit in die Ehe.

Über diese Vorgänge berichtet CDS Reg. 3457 / 1315 : *Elisabeth von Grätz (Königgrätz), Königin Witwe von Böhmen* (Elisabeth, aus dem Zweig der Oppelner Piasten, * 1290, † 1317 wurde bereits 1305 mit König Wenzel III., * 1289, ermordet 1306 in Ölmütz, vermählt)***, verlobt ihre einzige Tochter Agnes ohne Wissen und gegen den Willen der regierenden Königin (Elisabeth), aber mit Zustimmung Lipa's*** (Heinrich von Lipa) ***… dem jungen Herzog Heinrich von Jauer.***

Elisabeth, die Ehefrau von König Johann v. Luxemburg, ließ Heinrich von Leipa deshalb 1315 einsperren und brachte damit den Adel gegen sich auf. Heinrich von Leipa war ein Gegner des Königs und der Anführer des böhmischen Adels. Es kam nach Heinrichs Einkerkerung zum Aufstand durch den Adel..
Zu einer Beruhigung kam es erst, als Kaiser Ludwig der Bayer eingriff und Heinrich aus der Gefangenschaft entlassen wurde.

5. Die „Lausitz – Politik“ von König Johann von Luxemburg. Herzog Heinrich I. v. Jauer

Herzog Heinrich I. von Schweidnitz war der Sohn von Herzog Bolko I. von Schweidnitz und der Beatrix († 1316), Tochter des Markgrafen Otto von Brandenburg. Über seine Mutter besaß Heinrich Ansprüche auf einen Teil des Lausitzer Erbes der Askanier. Als Waldemar „der Große“ 1319 als letzter regierender Vertreter dieser Linie verstarb, wollte er diese geltend machen. Da sein Schwager Johann von Luxemburg / König von Böhmen aber die Mark Bautzen besetzte, kam Heinrich nur in Besitz des Landes Görlitz und von Stadt und Land Zittau mit den drei Burgen.
Görlitz mußte Heinrich bereits 1329 wieder an Böhmen abtreten, wofür er die lebenszeitliche Nutz – nießung von Trautenau erhielt.
Als 1329 Herzog Heinrich von Schlesien und Jauer seine Herrschaft Görlitz an König Johann abtreten mußte, erhielt er *auf Lebenszeit Trautenau und Hof nebst Zugehörungen <u>und Mannen</u> zum Nutzgenusse.*
Mit einem Vertrag von 1337 verpflichtete sich Heinrich, Böhmen gegen jeden Feind zu verteidigen. Gleichzeitig verpflichtet er sich, sofern er, sofern er keine Nachkommen haben sollte, seinen Lausitzer Restbesitz testamentarisch an Johann zu übertragen.
Nach dem Tode von Heinrich im Jahre 1346 fielen Stadt und Land Zittau an die Krone Böhmen heim.
(Auszug aus Heinrich I. / Wikipedia)

6. Zur Oberlausitz

Urk. Nr. I / D. Mainz / 11. Januar 965
Kaiser Otto I. stiftet das Bistum Meissen, dehnt dessen Grenzen über die Gaue Nisizi, Luzizi und Selpoli, von der Mulde bis zur Oder und hinwärts zur Elbe aus, und überweist auf diese Weise auch die Bewohner der Oberlausitz (*) der Zehntpflichtigkeit des neuen Bischofstuhles.

Urk. Nr. XXXVIII / D. in lapide regis / 7. Mai 1241
König Wenzel unterzeichnet auf dem Königstein die „Obelausitzer Grenzurkunde“. (*)
Die Urkunde definiert die Grenzen zwischen der zum Königreich Böhmen gehörenden Oberlausitz (*) und den Besitzungen des Bischofs von Meißen.
Durch Besitzwechsel vieler Orte änderte sich die 1241 festgelegte Grenze mehrfach.
Unter den Zeugen bei der Unterzeichnung werden u. a. genannt : *Bischof Bruno von Meißen, Bernhard von Kamenz* (Camenech), *Cristano et Gerlacho de Landescrone …*

(*) Die Angaben „Oberlausitz“ sind nicht zeitgenössisch; der Name „Oberlausitz“ entstand erst wesentlich später, zu Beginn des 15. JH.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris / Gustav Köhler / Bd. I / 1856 : (weiter CDLS)

Im Jahre 1076 hatte König Heinrich IV. das *Bautzener Land* Herzog Vratislav II. von Böhmen als Reichslehen übertragen.

1156 ging Kaiser Friedrich I. Barbarossa ein Bündnis mit dem böhmischen Herzog Vladislav II. ein. Er versprach ihm neben der Königskrone die Belehnung mit der Burg und dem *Land Budissin*; beides trat dann zwei Jahre später in Kraft. (1158)

Urk. Nr CLXI / D. Prag / 2. September 1319
Johann König von Böhmen tauscht von Heinrich von Lipa für andere Ortschaften die Stadt Zittau mit dem dazugehörigen Gebiete, den Schlössern Rhonau, Oybin und Schönbuch, ein.
Heinrich erhielt für Zittau *einige mährische Höfe.* Er blieb bis zu seinem Tode 1329 Landgraf von Mähren.
Agnes brachte u. a. die Pfandschaft Königgrätz mit in die Ehe ein.

Zu Beginn des Jahres 1316 verpfändete König Johann die Städte Hof (curia / Königinhof = *Dvůr Králové)* und Trautenau an Botho von Torgau.

1333 wird die Herrschaft Schatzlar durch König Johann v. Böhmen an Berthold von Leipa verpfändet.

AUSZÜGE aus CODEX DIPLOMATICCUS SILESIAE

CDS 1327 – 1333

Reg. 4882 / 1329 :

Okt. 31. Auf dem herzoglichen Schloss zu Patschkau. Bolko, Herzog von Schlesien,
prid. kal. Nov. Herr von Fürstenberg und Münsterberg, schenkt dem gestrengen Ritter Herrn Arnold von Petirzwalde zur Belohnung für getreue Dienste 8½ Hufen Acker im Dorfe Peterswalde in seinem herzoglichen Distrikt Reichenbach, die einst dem Kunemann von Seidlitz gehört hatten, und 4 Hufen Acker weniger 3 Morgen im Dorfe Tarnow (Tarnau) im Distrikt Frankenstein mit allen Nutzungen und Einkünften; ferner schenkt der Herzog ihm und seinen Nachkommen dazu die Geschösser (exacciones), den Getreidezins, das Münzgeld mit allem Rechte und aller Herrschaft. Z.: die Herren Hermann von Richinbach, Heinrich von Waldow, Nikolaus von Dangelwicz, Friedrich gen. Spiegel von Betschow, Johann von Hayn, Wytko von Rodow (jedenfalls Budow zu lesen) und Peter herzoglicher Hofnotar. Abschrift aus dem im Peterswaldauer Archiv befindlichen Or., an dem an grünwollener Schnur das herzogliche Siegel mit dem Rücksiegel hängt, im Bresl. Staatsarch. D 373o. [4882]

Reg. 5252 / 1333

Sept. 19. Münsterberg (act.). Bolco, Herzog von Schlesien, Herr von Fürstenberg
XIII kal. Oct. und Münsterberg, bekennt, dass vor ihm Gozlin, Schulze zu Ku(n)cindorf (Kunzendorf) im Münsterberger Distrikt mit Einwilligung seiner Frau Katharina dem Abt Wynand von Heinrichau und dessen Ordensbrüdern drei Hufen Acker in Krelikow (Krelkau) mit allen Zugehörungen und Nutzungen verkauft und aufgelassen hat. Der Herzog bestätigt dem Kloster diesen Besitz zu Lehnrecht. Z.: die Ritter Friedrich Spigil, Peczco von Milcowicz (Mellowitz?), Johann von Budow und Bernhard Rotuwicz, ferner Witcho der Böhme, Peczscho Schof und Peter herzoglicher Hofnotar. Or. im Bresl. Staatsarch. Heinrichau 88. An blauer Seidenschnur hängt das grosse Reitersiegel des Ausstellers mit dem Adlerrücksiegel (abgeb. in der Zeitschr. für schles. Gesch. Bd. XXVI, Tafel VII, No. 13). [5252]

Reg. 4691 / 1327
Peczo der Böhme unter den Zeugen von Herzog Bolko v. Schweidnitz
Reg. 5119 / 1332
Peter der Böhme Zeuge von Herzog Bolco. Urkunde gilt als Fälschung !

CDS 1334 – 1337

Reg. 5492 / 1335
Peczold Bohemus unter den Ratmannen von Münsterberg.

Reg. 5762 / 1336
Bolko, Herzog v. Schl. und Herr von Münsterberg urkundet zu Schäden im Besitz des Klosters Heinrichau.Zeugen : Aufzählung der Ritter, dann : *ferner Withco der Böhme.*

CDS 1338 – 1342 (2 Teilbände) / Register – Auszug zu WITKO

Witko (Voytko, Wytego, Wytko), Johannes, der Böhme, gen. v. Rodow (Rodor), Sohn eines Böhm. Ritters, Vas. d. Hzgs v. Münsterberg 6158. 6474. 6581. 6607. 6647. 6658. S. 179 Anm. 7. 6749. S. 218 Anm. 4. 6855. 6864. 6914. 6926. S. 266 Anm. 5. s. a. Wytcho.

Reg. 6158 / 1338
Herzog Bolco von Schl. und Münsterberg räumt dem Kloster Heinrichau Rechte ein.
Zeugen : Die Herren Rudger v. Haugwitz, Friedrich Spiegel, Heidan von Gerlachshain, Johann Budow, Pakusch von Lubin (Lüben), Wytko v. Rodov und Peter, hzgl. Notar
Keine Angabe zu „Ritter“

Reg. 6474 / 1340

Juli 22 (i. d. s. Mar. Magd.). Schweidnitz (act. et dat. Swidnicz). Bolco II., Hzg v. Schles. H. v. Fürstenberg u. zu Schweidnitz, bek., daß vor ihm die Gebr. Martin, Peczco u. Hanco gen. v. Swenkinuelt (Schwenkfeld) 7½ Mk. Zins auf ihren 5 im Dfe Bougindorf (Bögendorf) i. Distr. seiner Stadt Schweidnitz gelegenen u. einstmals zur Kastellanei in Hornsberg (Hornschloß, zerstörte Burg b. Donnerau, Kr. Waldenburg) gehörigen Hufen mit dem hzgl. Geschoß an Geld u. Getreide, frei von jedem Dienst, mit dem Herrschaftsrecht, jedoch ohne das Münzgeld u. die oberste Gerichtsbarkeit, an Witko den Böhmen, gen. v. Rodor, vkft u. aufgelassen haben. Der Hzg bestätigt dies etc. Z.: Die Ritter Albert v. Krenewicz (Kranowitz, Kr. Ratibor, a. d. Geschl. der Edlen v. Fullenstein)[1]), Kekelo u. Jungling gen. v. Cirnen (Tschirn), ferner Thammo Rým, Herman Spanseyl, Heynlin v. Cirla (Zirlau, Kr. Schweidn.) u. Thammo v. Schellindorf, hzgl. Protonotar, Ausf. dieses. — Schweidn. Ratsarch. Nr. 60. Orig. Perg. m. dem größeren Siegel des Ausst.[2]) Abschr. i. Bresl. Staatsarch. in Abschriften aus fremden Archiven. 6474

[1]) S. ob. Reg. 6159 Anm. 5. [2]) Über die Siegel Bolkos II. v. Schweidnitz vgl. den Aufsatz v. Alfred Bauch in Schlesiens Vorzeit Bd. IV, pag. 39; Abbildungen b. Roehl i. d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. Bd. 26 (1892), Taf. IV, 1.

Witko der Böhme gen. von Rodov

Reg. 6581 / 1341

Mai 3 (fer. quinta p. d. st. Walpurgis). Landeshut (act. et dat. Landishuta). Bolco, Hzg v. Schl., Herr v. Fürstenberg u. zu Schweidnitz, bek., daß vor ihm der Abt . .[4]) des Zisterzienserkl. Grüssau (ordinis Cysterciensis monasterii gracie sancte Marie, quod vulgo dicitur Grysow) mit Einwilligung des Klosterkonvents dem hzgl. Vasallen Wytko Beem gen. v. Rodow (Witko der Böhme, vgl. Urk. v. 22. Juli 1340) 9 Mark jährl. Zinsen auf 6 Hufen i. Dorfe Bougindorf (Bögendorf) i. Schweidn. Distr. mit d. vollen Rechte, der Freiheit u. dem Dominium, sowie dem hzgl. Geschoß an Geld u. an Getreide; doch mit Ausnahme des Münzgeldes u. der obersten Gerichtsbarkeit, frei von allem Dienst verkauft u. in des Hzgs Hände aufgelassen hat. Der Hzg bestätigt den Kauf u. verreicht dem Witko u. dessen Erben das gen. Kaufobjekt zum erblichen

---

[1]) Diese Stelle: „sturbe wir aber an erbe, so solden se der vrouwen vunfczenhundert mark vor das lipgedinge geben" fehlt in den Lehnsurk. I, 158. [2]) Die Lehnsurk. I, 158 haben Naudins, das nach der Anmerk. dazu aber bereits als zweifelhaft angegeben ist. [3]) Verwischt. Die Lehnsurk. haben das unmögliche Nyclas von Alzenaw. [4]) Der Name fehlt; es war Nikolaus II.

Besitz. Z.: Die Ritter Ulrich Schof u. Cuno v. Ronow (Rohnau), Tammo Rym, Franczco de Prata (! v. Wiese), Nicolaus de Rybnicz (Reibnitz), Gunczlin Buchwalt u. Tammo Schellindorf, hzgl. Prothonotar, Ausfertiger dieses. — Schweidnitzer Ratsarch. Nr. 62. Orig. Perg. m. dem an Seidenfäden hängenden Sigillum maius des Hzgs und der Umschrift: „[S' ·] BOLCONIS · [DI · G] RA · DVCIS · SLE · ET · DNI · DE · FVRSTEB' HC †" [1]) u. mit dem Helmsiegel, auf dessen Rückseite m. d. Umschrift steht: S · BOLCONIS · DVCIS · SLESIE † [2]). Moderne Abschr. im Bresl. Staatsarch. Rep. 135 Abschriften aus fremden Archiven. 6581

Hzgl. Vasall Wytke Beem gen. v. Rodow

Reg. 6607 / o. J. - nach 1341
Anm. 8 : vgl. S. 168, Anm. 4 - bezieht sich auf das Datum
Anm. 9 : Die Urkunde hat im Cod. Lat. 14660 die Überschrift *Forma dotalica*
Der „edle Mann Wytko Bohemus" ist „Provisor" von Elisabeth von Adelungsbach

Reg. 6647 / 1341

Aug. 9 (in vigilia s. Laurentii mart.). Münsterberg (dat. Munstirberch). Nikolaus, Herzog v. Schles., Herr zu Münsterberg[6]), bek., daß vor ihm der Ritter Friedrich Spigil v. Beczow (Spiegel v. Bettschau) mit einmütiger Zustimmung seiner Gattin, Kinder u. Erben dem hzgl. Gefolgsmann u. Edlen Wytego Boemus[7]) das Dorf Crelckow (Krelkau)[8]) i. Münsterberger Distrikt mit allen

[1]) Über die Unterfertigung bzw. den Beurkundungsbefehl vgl. Th. Lindner, Das Urkundenwesen Karls IV. u. s. Nachfolger, Stuttgart 1882, S. 104 ff. u. 127 ff. [2]) Preczlaw v. Pogarell wurde am 5. Mai 1341 zum Bischof gewählt, erhielt aber erst am 17. März 1342 die bisch. Weihe; vgl. Jungnitz, Grabstätten der Bresl. Bischöfe, S. 8 und Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. 28, 457; s. auch ob. Reg. 6585. [3]) Über das Kamenzer Klosterdorf Hemmersdorf vgl. Reg. 5475. [4]) Die Einführungsurk. des Bruders Paul als Pfarrer v. Frankenberg vom 30. Aug. 1331 (s. Reg. 5040) ist ebenfalls in der obigen Urk. des Bischofs Preczlaw v. 3. März 1347 inseriert. [5]) Die vorhergehende Verfestungseintragung aus dem Jahre 1341 (s. Reg. 6644) hat das Datum: „die dominica post aduincla scti Petri" (Aug. 5). [6]) Nik. parvus, seit 11. Juni 1341 Hzg v. Fürst. u. Münsterberg, vgl. Grotefend, Stammt. IV, 13. [7]) Johannes Witko, Sohn eines böhm. Ritters; vgl. Pfitzner a. a. O. S. 134. [8]) Über die Besitzverhältnisse der beiden Teile des Dorfes Krelkau s. Regg. 4167, 4234, 4315, 4721, 4730, 5079/81, 5252, 5267 u. 5272.

seinen Nutzungen u. Zugehörungen, Schulzen, oberem u. niederem Gericht, bebauten u. unbebauten Äckern, Wiesen, Fischereien, Wassern u. Wasserläufen, wie es in seinen Rainen u. Grenzen abgeteilt ist etc., mit allen hzgl. Rechten u. dem ganzen Herrschaftsrecht, nämlich Geschoß, Kollekten, Beden, Fuhrlasten, Pfluglasten u. dem Münzgeld u. mit allen sonstigen Rechten frei von allem Dienst rechtmäßig zu Erb u. Eigen verkauft u. vor ihm (dem Hzg) richtig aufgelassen hat. Der Herzog verleiht mit Zustimmung der Herzogin Gutha[1]) v. Münsterberg dem Wytego u. dessen Kindern beiderlei Geschlechts (utpote maribus et femellis), sowie dessen Erben u. gesamten Nachfolgern das gen. Dorf mit allen angeführten Rechten, mit dem vollen Eigentum u. der Berechtigung, damit zu seinem u. der Seinen Nutzen als einem Eigentum nach Belieben zu verfahren, zu ewigem Besitz. Z.: Die Edlen Mathias, Graf v. Trenthz (Trentschin), Bruder des Hzgs[2]), Stoscho v. Stoschewicz[3]), Heyneman v. Peterswalde, Johann Budow, Nik. v. Berenwalde (Bärwalde, Kr. Münsterberg), Peczco v. Libenow (Liebenau, Kr. Münsterberg), hzgl. Getreue, u. Johann v. Alta Mutha (Hohenmauth i. Böhm.), Kanonikus der Kirche z. heil. Kreuz i. Breslau, hzgl. Hofprotonotar. — Bresl. Diözesanarch. Dep. Pfarrei Heinrichau. Orig. Perg. m. d. an roten Seidenfäden hängenden Reitersiegel[4]) des Hzgs Nikolaus m. d. Adlerrücksiegel u. dem an lila Seidenfäden hängenden kleinen Thronsiegel der Herzogin Gutha[5]). Auf der Rückseite der Urk. der gleichzeitige Vermerk: „Wytcho Bohemus miles emit Crelko." Kurz agft bei Pfitzner, Gesch. d. Kl. Heinrichau (Bresl. 1846), S. 134. **6647**

[1]) Mutter des Hzgs Nikolaus; Grotefend, Stammt. IV, 6. [2]) Die Mutter dieses Grafen v. T. hatte als Witwe des gleichnamigen Grafen v. T. den Herzog Bolko II. v. Münsterberg geheiratet; Hzg Nikolaus ist also der Stiefbruder des Grafen Mathias v. T.; cfr. Wertner, Genealogische Forsch., Selbstverlag 1902, S. 6 ff. u. Grotefend, Stammt. IV, 6 u. 13. [3]) s. Reg. 5488. [4]) Abgebildet bei Roehl, Über die Bildnissiegel der schles. Fürsten i. 13. u. 14. Jahrh. in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. Bd. 26, Tafel VIII, Nr. 15. [5]) Beschreibung bei Pfotenhauer, Urk. des Kl. Kamenz (Cod. dipl. Sil. X) S. 122. [6]) Grotefend, Stammt. IV, 3. [7]) Über andere Kanther Mühlen vgl. die Regg. 5322 u. 6513. [8]) Auf dem Umbug der gleichzeitige Vermerk: „Registrata". [9]) Herzog Bolko II. v. Münsterberg, † 1341 Juni 11; cf. Grotefend, Stammt. IV, 6.

Der Edle Wytko Bohemus / Johannes Witko, Sohn eines böhm. Ritters

Die mehrfach zitierte Seite 134 (auch 136) aus
Wilhelm Pfitzner /
Versuch einer Geschichte des ... Cisterziensrstiftes Heinrichau ... / 1846

Gütern an dasselbe zu entrichtenden Abgaben, nämlich der fürstlichen oder herzoglichen Rechte, als: des herzoglichen Geschosses, des Münzgeldes und des Getreides und der Steuern, der Befreiung vom Lager und von Roß-Diensten. Ingleichen wurden diesen beiden Ortschaften auch die obern und niedern Gerichte, namentlich die über die 7 Ursachen, über Hals und Hand, mit allen Landgerichten also confirmirt, daß diese Güter keinem andern Richter, Vogt oder Kämmerer unterworfen sein sollten. Hiermit verband das Fürstenpaar auch noch die Bestätigung des Besitzes der Freiheiten und Nutzbarkeiten aller andern dem Stifte zugehörigen Güter [224]).

7) Die andere Hälfte der Ländereien von Krelkau, deren schon oben gedacht worden [a]), und als deren Besitzer i. J. 1341 ein gewisser Spiegel von Bezzow erscheint, verkaufte er in demselben Jahre einem Edelmanne, Namens Johannes Wicko, dem Sohne eines Böhmischen Ritters. Von diesem Johannes kaufte das Stift i. J. 1382 [225]) einen jährlichen Zins von 30 Mark Prager Groschen Polnischer Zahl gegen ein Capital von 300 Mark, und einige Zeit darauf, i. J. 1388, brachte das Stift auch diese ganze andere Hälfte von dem Siegemund von Schwarzenwald, auch von Rudow genannt, einen Sohn des vorgedachten Johannes Wicko, für 530 Mark Prager Groschen und einen Vierdung Pfennige solcher Groschen und Polnischer Zahl, unter Belassung aller dabei befindlichen Gerechtsame, insbesondere auch der obern und niedern Gerichte (Gerichte des Blutes, das sich ziehet über Hals und über Hand) käuflich an sich. Herzog Bolco II. bezeichnete dieses von Krelkau erworbene Territorium in seinem im selbigen Jahre 1388 ertheilten Privilegio als ein Kirchengut [226]).

Nunmehr befand sich das Stift im Besitze des ganzen Dorfes Krelkau.

Münzegeld, außerordentliche Steuern (Bethen), Fuhren und Lagerrecht, allerlei andern Diensten und Abgaben, mit obersten und niedersten Gerichten, insbesondere Gerichten des Blutes, das sich zieht über Hals und Hand, wie auch unter der Bestimmung, daß kein Landrichter oder Landvogt über dieses Dorf und Gut irgend ein Jurisdictionsrecht haben solle, unter Bestätigung des Herzoges Bolco [228]).

2) Das etwa 1/4 Meile von Heinrichau entfernte herrschaftliche Gut (villa) Bernardi villa, Bernhardisdorf, heutiges Tages Bernsdorf genannt [a]), gehörte i. J. 1342 einem gewissen Friedrich Spiegel von Bezzow, welcher es in demselben Jahre an Johann von Budow verkaufte. Dieser überließ es durch Kauf i. J. 1359 dem Ritter Witkow von Rodow, einem Böhmen [229]). J. J. 1396 erscheint ein gewisser Sigismund von Schwarzenwald, auch von Rodow genannt, als Besitzer, welcher das ganze Dorf und Gut Bernardisdorf nebst allem Zubehör, im übrigen aber unter denselben Maßgaben wie oben bei Frömsdorf bemerkt worden, im gedachten Jahre 1396 an das Stift Heinrichau unter ebenmäßiger Bestätigung des Herzogs Bolco verkaufte [b]).

3) Das Vorwerk Bälmsdorf, früher Balsdorf und in alten Zeiten Paulwitz genannt [c]) von Heinrichau eine Meile entfernt liegend, gehörte einem Sohne des Ritters Wenceslaus von Hugowitz, Namens Joachim von Hugowitz [230]), welches derselbe i. J. 1397 an das Stift Heinrichau verkaufte [231]).

4) Als damalige Besitzer des Dorfes Poln.-Peterwitz und dessen Scholtisei, des dazu gehörigen Vorwerkes Markisdorf und eines Theiles des Buchwaldes, welcher letztere einem Benisch Sekil, auch von Reichenbach genannt, früher zugehörig gewesen, werden ein gewisser Hans Wüstehube und dessen Ehe-

a) Zimmermann S. 55. 100. — b) Vergl. Anm. 229. — c) Zimmermann S. 77. 100. — Synopsis S. 3.

Reg. 6658 / 1341

Sept. 1 (i. d. b. Egidii abb.). Nachod i. Böhmen (dat.). Nikolaus, Herzog v. Schlesien, Herr zu Münsterberg[2]), bek., daß sein seliger Vater Bolko (II.), Herzog v. Münsterberg[3]), die Bergwerke in Reychenstein (Kr. Frankenstein i. Schl.) von dem edlen Manne, Ritter Heinrich v. Huguwicz (Haugwitz), für eine gewisse Summe gekauft hatte[4]), die sein Vater nur zum Teil durch bürgliche Sicherheit beglich, während er an der Versicherung der Restzahlung durch frühzeitigen Tod verhindert wurde. Da er nun selbst daran verhindert ist, gibt er dem gen. Heinrich, dessen Erben und Nachfolgern die vorerwähnten Bergwerke mit allen ihren Zugehörungen, Rechten, Statuten, Nutzungen, mit dem ganzen Obereigentumsrechte[5]), wie dies sein Vater (Bolko II.) innegehabt hat u. wie dies an ihn durch Erbfolge gekommen ist, mit Rat seiner Getreuen zurück und verleiht es dem Heinr. v. Haugwitz als Lehn, wobei er sich u. seinen Nachfolgern kein Eigentums- oder Grundbesitzrecht vorbehält, zu völlig freier Verfügung. Z.: die Herren Heynmann und Peregrin v. Peterswald, Johann v. Budow, Wytko d. Böhme, Petzco v. Libenow (Liebenau, Kr. Münsterberg), Hartung, Sohn des gen. Herrn Heynmann, und Johann v. Altamutha (Hohenmauth i. Böhmen), Kan. der Bresl. Kreuzkirche und hzgl. Hofnotar. — Bresl. Staatsarch. Rep. 88 Urk. Kl. Kamenz Nr. 119b. Orig. Perg. m. einigen Resten des hzgl. Reitersiegels nebst Rücksiegel an Seidenschnur; daraus abgedr. b. Pfotenhauer, Urkdbch des Kl. Kamenz (Cod. dipl. Sil. X), S. 141. **6658**

Wytko d. Böhme unter den Herren

Reg. 6749 / 1342
Nikolaus, Herzog von Schl. und Herr zu Münsterberg bestätigt alle Schenkungen durch seinen Vater an das Kloster Heinrichau und weitere Rechte,
Zeugen : Die Edlen Herr Heynaczhco v. Reichenbach, Witco Boemus (d. Boehme) mit Anmerkung (4) : Johannes Witko, Sohn eines boehmischen Ritters (s. Urk. v. 09. 08. 1341 (Reg. 6647). Anmerkung : Die Urkundenausfertigung B (s. oben) hat Witego.
In der Erläuterung zu Reg. 6749 / 1342 heißt es : *Zwei Ausfertigungen (A und B) unter Heinrichau 1342 Febr. 2.*

Reg. 6855 / 1342

Juni 15 (in die b. Viti mart.) Münsterberg (dat.). Johannes de Buydow[2]) bek., daß er nach reifl. Erwägung an Peter den Schmied (faber), Bürger in Münsterberg, und an Cunad Schoffdorf 6 Hufen in Bernhardi villa (Bernsdorf, Kr. Münsterberg)[3]), nach Sluysow (Schlause b. Münsterberg)[4]) hin gelegen, mit allen Nutzungen und Zugehörungen, frei von allen Zahlungen, Schossen, Münzgeldern, hzgl. u. herrschaftl. Diensten u. allen anderen Angarien zur freien beliebigen Verfügung für 3½ Mk jährl. Zins gewöhnl. Geldes, der je zur Hälfte zu Michaelis (Sept. 29) u. Walpurgis (Mai 1) ohne Aufschub von den jeweiligen Besitzern dieser 6 Hufen gezahlt werden soll, überlassen hat. Z.: Herr Friedrich v. Beczczow gen. Speculum (Spiegel), Herr Grabisius, ehemals Pfarrer in Carlowicz (Gr. Karlowitz, Kr. Grottkau)[5]), Voytko d. Böhme, Nicolaus v. Bernwalde (Bärwalde, Kr. Münsterberg), Hofrichter in Münsterberg, Hermann v. Tynez (Tinz), Notar der Stadt Münsterberg. — Bresl. Staatsarch. Rep. 84 Urk. Kl. Heinrichau Nr. 99. Orig. Perg. mit dem an grünen Seidenschnüren hängenden runden Siegel des Austellers: im Felde ein gespaltener Schild, dessen (herald.) rechte Hälfte 3 senkrechte Reihen Nägel u. dessen (herald.) linke Hälfte einen Querbalken zeigt. Umschrift: „† S' · IOHANNIS · DE . BVDOV." [6]). Auf der Rückseite der noch aus dem 14. Jahrh. stammende Vermerk: „De sex mansis liberis in Bernhardisdorf". Agft bei Pfitzner, Geschichte der Zisterzienserstifts Heinrichau, S. 136. **6855**

[1]) Vgl. Reg. 6266. [2]) Johann v. Budow, Ritter, Vasall des Hzgs v. Münsterberg; vgl. Register zu Cod. dipl. Sil. XXIX. [3]) Vgl. Pfitzner a. a. O. S. 136 u. 342 Anm. 229; vgl. auch Reg. 3105. [4]) Ebenda S. 326 Anm. 145. [5]) Neuling, Schles. Kirchorte (II. Aufl.), S. 121. [6]) Das Siegel zeigt, daß Joh. de Budow nicht, wie Sinapius I S. 263 u. Blažek, Der abgestorbene Adel Schlesiens Bd I, S. 10, annehmen, zur Familie Biedau gehört.

Voytko d. Böhme unter den Herren

Beschreibung des Siegels von Johann v. Budow !

Reg. 6864 / 1342

Juni 23 (dom. quarta p. d. sancte et indiuidue trinitatis). In der Burg Patschkau (dat. in castro nostro Paczcow). Nikolaus[2]), Hzg v. Schlesien u. Herr in Münsterberg, bek., daß vor ihm der Ritter Friedrich Spigil de Beczow (Spiegel v. Bettschau) freiwillig u. mit Einwilligung seiner Erben dem edlen Manne Herrn Johann Budow[3]), seinem (d. Hzgs) getreuen Ritter, das Dorf Bernhardiuilla (Bernsdorf) i. Münsterberger Distrikt mit allen Zinsen, Geld- u. Getreidekollekten, Schoßzahlungen, Münzgeldern, Einlagerungs-, Fuhr- u. Pfluglasten, Kontributionen, Beden, Angarien und Perangarien, dem Schulzen, dem oberen u. niederen Gericht und namentlich dem Blutgericht über Hals und Hand (specialiter iudicio sangwinis, quod se extendit ad membrorum manus et capitis plexionem) u. mit allen herzoglichen Rechten und dem ganzen Herrschaftsrecht (tocius superioritatis dominio), sowie mit allen Nutzungen u. Einkünften, bebauten u. unbebauten Äckern u. allen seinen Rainen u. Grenzen, frei von allem Dienst, rechtmäßig verkauft hat, welchen Kauf der Hzg dem Joh. Budow zu freiem Eigentumsrecht bestätigt. Z.: Die edlen Männer Heynczco v. Lybenow (Liebenau, Kr. Münsterberg), Hermann de Rosla, Nikolaus v. Berenwalde (Bärwalde, Kr. Mstbg), Wytko d. Böhme, Nikolaus v. Bancow (Bankau, Kr. Brieg?), Sweydeger v. Huguwicz (Haugwitz), hzgl. Vasallen, u. Johann v. Alta Muta (Hohenmauth i. Böhmen), Kanonikus der Bresl. Kreuzkirche, Protonotar des hzgl. Münsterb. Hofes. — Bresl. Diözesanarch. Urk. Heinrichau 1342 Juni 23. Orig. Perg. mit dem an roten Seidenfäden hängenden Reitersiegel[4]) des Ausstellers nebst Adlerrücksiegel. Kurz agft bei Pfitzner, Geschichte des Klosters Heinrichau (Bresl. 1846), S. 136 u. 342 Anm. 229. **6864**

Wytko der Böhme unter den edlen Männern

Reg. 6914 / 1342

Aug. 25 (dom. prox. p. d. st. Bartholomei ap.). Frankenstein (dat.). Nikolaus, Herzog v. Schlesien u. Herr in Munstirberg (Münsterberg)[2]) bek., daß er seinem Getreuen, dem edlen Mann, Ritter Nikolaus v. Dangelwicz (Dammelwitz, Kr. Ohlau)[3]) auf dessen Bitte gestattet hat, sein Allod in Beyczano[4]) (Baitzen) im Münsterberger Distrikt in Bauerngüter umzuwandeln (in hereditates convertere) und aus den Ackerhufen (de mansis aratoriis) Zinshufen zu machen u. gewährt ihm, seinen Erben und rechtmäßigen Nachfolgern auf den gen. Hufen, so viel Erbe (hereditates) auch immer aus diesem Allod gebildet ist, die hzgl. Geld- u. Getreideabgaben, die Münzgelder u. die übrigen hzgl. Rechte, wie immer sie benannt werden, zu behalten u. für ewige Zeiten ruhig zu besitzen. Z.: Die edlen Männer, Herren Ulrich v. Lewinrode (Löwenrode), Johann v. Budow, Sewring v. Byberstein (Biberstein), Wytko Boemus (d. Böhme)[5]), Ramuold Stoschonis (Stosch), Cunad gen. v. Reybenicz (Reibnitz), hzgl. Vasallen, u. Herr Johann v. Alta Muta (Hohenmauth i. Böhmen), Kanonikus d. Bresl. Kreuzkirche, Protonotar des hzgl. Hofes[6]). — Bresl. Staatsarch. Rep. 88 Zisterz.-Klost. Kamenz Nr. 120. Orig. Perg. m. d. an roten Seidenfäden hängenden Reitersiegel[7]) des Hzgs Nikolaus mit dem Adlerrücksiegel[8]). Nicht fehlerfreier Abdruck[9]) bei Pfotenhauer, Urk. d. Klost. Kamenz (Cod. dipl. Sil. X), S. 143 f. **6914**

Anmerkung 5 : Johannes Witko, Sohn eines böhm. Ritters; vgl. Pfitzner, Geschichte des Klosters Heinrichau (Breslau 1846) S. 134

Wytko Boemus unter den edlen Männern

Reg. 6926 / 1342

Nikolaus, Herzog von Schl., Herr zu Münsterberg urteilt zu Maßnahmen nach Überschwemmungen in Dörfern des Klosters Kamenz.

Zeugen : Die adligen Männer : Johann Budow, Wytko der Böhme.

Unter Böhme (Beem, Boemus) werden folgende Regesten im Zeitraum 1338 – 1342 aufgeführt :
Heinrich 6760 / Jacusho 6403 / Peter, Ritter : 6076, 6724, 6852, 6949

Reg. 6076 / 1338

April 9 (i. cena dom.). Kl. Grüssau (act. et dat.). Bolco, Hzg v. Schl., H. v. Fürstenberg u. zu Swidenicz (Schweidnitz), bek., daß vor ihm s. Getreuer, der gestrenge Ritter Pefczco d. Böhme (Bohemus) aus göttlicher Gnade zu seinem, seiner Eltern u. Vorfahren Seelenheil m. Zustimmung

s. Gattin . .[1]) u. mit Willen . .[1]) aller s. Söhne dem H. Nik., Abt des Kl. zur Gnade St. Marien i. Grissow (Grüssau), u. s. Konvente 2 Malter Gerste auf d. Dfe Jerischow (Jarischau) i. Striegauer Weichb., näml. auf den 2 Hufen Erbes des Nik. Biersak u. des Nik. v. Clonicz (Klonitz, Kr. Jauer) ewiglich u. jährl. zu Michaelis frei ins Kl. geschenkt u. aufgelassen hat etc. Z.: Die hzgl. Ritter Herr Juuenis (Jüngling) v. Cyrnen, H. Joh. v. Cyrnen hzgl. Hofrichter, H. Konr. v. Cirnen, H. Ulrich Ouis (Schoff), H. Joh. Kuwir (Knauer), H. Nik. Henningi, H. Heinr. v. Ymnicz, Tammo v. Schellindorf hzgl. Protonotar, Ausf. dieses. — Bresl. Staatsarch. Rep. 83 Urk. Kl. Grüssau 75. Orig. Perg. m. d. bekannten hzgl. Fußsiegel des Ausst. (abgebildet i. d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. Bd. 26 (1892) Taf. IV, 7) an Seidenschnur. **6076**

[1]) An beiden Stellen fehlt ein Name, nur durch 2 Punkte angedeutet. [2]) Die Vorlage hat das Jahr 1308. Da aber Hzg Bernhard v. Schweidnitz am 6. Mai 1326 stirbt u. s. Sohn Hzg Bolko II. zum ersten Male nach des Vaters Tode am 10. Mai 1326 urkundet, vgl. Reg. 4532, so müssen i. d. vorliegenden Urkundenabschrift die Zehner ausgefallen sein. Es käme mithin zunächst das Jahr 1328 in Frage. Dies kann jedoch nicht in Betracht kommen, da 1328 Ticzko hzgl. Protonotar ist, vgl. Cod. dipl. Sil. XXII, 276 sub Ticzco, während der in der obigen Urk. angeführte hzgl. Protonotar Thammo v. Schellendorf für d. J. 1338 in dieser Stellung nachweisbar ist, vgl. die Urk. v. 13. Juni 1338, Reg. 6107. Es ist i. Urkundenabschriften eben nicht selten, daß hinter trecentesimo die ähnlich klingende Zehnerzahl tricesimo vom Abschreiber ausgelassen worden ist. [3]) Vgl. auch die Urkunden vom 25. Febr. (Reg. 6054) u. 18. Mai 1338 (Reg. 6093).

Peczo der Böhme, <u>Ritter</u>

Reg. 6724 / 1342

o. T. o. O. Bolko, Herzog v. Schlesien, Herr v. Fürstenberg und zu Schweidnitz, bek., daß ihm sein Getreuer Joachim v. Zeneez (Senitz) mit Einwilligung seiner anwesenden Ehegattin den vierten Teil des Dorfes Rudolffsdorf (Rudelsdorf, Kr. Nimptsch)[3]) geschenkt hat etc. Z.: Peter Böhme, Ritter, Jenko u. Nik. v. Sedlic (Seidlitz oder Zedlitz?), Tammo Setindorf (Schellendorf?), Hanno (Hanco?) v. Logow, Peczko Eike, hzgl. Hofrichter, u. a. v. — Auszügl. abgedr. ohne Angabe der Herkunft b. Sinapius, Schles. Adel I (1720), S. 891, kurzes Reg. des 18. Jahrh. i. Bresl. Staatsarch. Rep. 21 F. Brieg I, 87 d. **6724**

Zeuge Peter Böhme, <u>Ritter</u>

Reg. 6852 / 1342

Juni 11 (fer. tertia a. d. Viti et Modesti mart.). Schweidnitz (act. et dat. in Swidnicz). Bolko, Hzg v. Schles., Herr v. Fürstenberg u. in Schweidnitz, bek., daß vor ihm die ehrenhafte Frau Margaretha, Witwe des Schweidnitzer Bürgers Nikolaus Koldicz, u. ihr Sohn Franczko das ganze Dorf Kalndorf (Kallendorf) im Schweidnitzer Distrikt der ehrbaren Frau Enyda, Gattin des gen. Franczco, mit allem Recht, Herrschaftsrecht u. allen Nutzungen u. Zugehörungen als Leibgedinge zugeeignet u. in seine (d. Hzgs) Hände aufgereicht haben. Der Hzg überträgt hierauf das Dorf der Frau Enyda, sowie dem Herrn Jüngling v. Cirna (Tschirn) zu Händen der Frau Enyda zu dem in seinem Lande gültigen Leibgedingsrecht für Zeit ihres Lebens zum ruhigen Besitz. Z.: Die hzgl. Getreuen u. Ritter Ulrich u. Reynczco Gebr. gen. Schof, Peter der Böhme (Boemus), Heinr. v. Swin (Schweinichen) u. Jungeling [v. Czirn][1]), ferner Peczco Eyke, hzgl. Hofrichter, u. Kunczlin, hzgl. Protonotar. — Bresl. Staatsarch. Rep. 83 Kl. Grüssau Nr. 76. Orig. Perg. m. d. an grünroten Seidenschnüren hängenden hzgl. Fußsiegel. Abschrift des 14. Jahrh. im Kopialbuch des Kl. Grüssau (Bresl. Staatsarch. Rep. 135 D 176), fol. 51. Nicht fehlerfreier Abdruck bei Ludewig, Reliquiae manuscriptorum etc., Tom. VI (1724) pag. 477 f. **6852**

Peter d. Böhme (Boemus), <u>Ritter</u>

Reg. 6949 / 1342

Nov. 9 (i. d. b. Theodori mart.). Landeshut (dat. et act. in Landeshuta). Heinrich[5]), Hzg v. Schles., Herr v. Fürstenberg u. in Jauer, bek., daß vor ihm der Ritter Peschcko der Böhme zu seinem, seiner Eltern u. Vorfahren Seelenheil dem Abt Nikolaus und dem Konvent des Klosters Grysouia (Grüssau) 30 Scheffel Malz (brasii)[9]) auf dem Allod des Bürgers in Jawor (Jauer) Peschko v. Gorlicz (Görlitz) u. dessen Erben u. Nachkommen, das vor der gen. Stadt gelegen ist, sowie 1 Vierdung Groschen gewöhnlicher Münze auf der Kaufkammer des Schneiders Jekelin in Jauer oder ihres künftigen Besitzers mit dem Recht u. der Herrschaft, wie Ritter Peschcko dies gehabt hat, als jährlichen erblichen Zins verreicht hat. Der Hzg bestätigt den Klosterbrüdern diese Schenkung als wahren Erben ohne allen hzgl. oder städtischen (ciuilibus) Schoß zum ewigen Besitz. Z.: Ritter Creczing v. Cedelicz, Herr Reinesco Ouis (Schaffgotsch), Cunad v. Cedelicz, Siffrid v. Russendorf (Reussendorf), Thiczko Buch, Heinr. v. Ceginberg (Ziegenberg) u. Bernhard v. Waldow, hzgl. Protonotar. — Bresl. Staatsarch. Urk. Kl. Grüssau Nr. 78. Orig. Perg. m. d. großen hzgl. Fußsiegel u. dem Helmrücksiegel. Abschrift des 14. Jahrh. im Kopialbuch des Kl. Grüssau (Bresl. Staatsarch. Rep. 135 D 176) fol. 74. **6949**

Anmerkung 9 besagt : ***Auf der Rückseiteder Urkunde von einer Hand des 15. Jahrh. der Vermerk,*** **der besagt :**
Also der Zins von 30 Scheffel Malz wurde in einen solchen von 18 Scheffel Gerste verwandelt
Peschcko der Böhme, <u>Ritter</u>

Reg. 6403 / 1340

Febr. 3 (i. d. s. Blasii). Breslau (act.). Konrad v. Valkinhayn, Hauptmann etc., bek., daß vor ihm Katharina v. Hundisuelt (Hundsfeld), Ehefrau des Bresl. Bürgers Heinrich Thoringus (Thüring), ihrem Sohne Heinrich gen. v. Hundisuelt 50 Mk. Prager Gr. poln. Zahl auf allem ihrem Grundbesitz Ceserow (Zeserau)[1]), dicht bei Operow (Opperau) i. Bresl. Distrikt gelegen, und auf ihrem Besitz, „gerade" genannt, nach ihrem Tode verreicht u. aufgelassen hat. Z.: Die Ritter Albert v. Pak u. Konrad v. Borsnicz, Jasco u. Heinrich v. Smolcz (Schmolz), Heinrich Thoringus, Jacusho Boemus u. Lutheo (v. Culpe). — Bresl. Staatsarch. Rep. 16 F. Bresl. Ält. Bresl. Landb. A, fol. 51b Nr. 307. **6403**

Jacusho Boemus

Reg. 6760 / 1342

Febr. 22 (i. d. kath. s. Petri). Breslau (act. Wrat.). Heinrich v. Stereza, Bresl. Landeshauptmann, bek., daß vor ihm Heinrich d. Böhme dem Hanco v. Marschowicz (Marschwitz, Kr. Neumarkt) und dessen Mutter Jutta wegen schuldiger 7 Mk. Prager Gr., zahlbar nächsten Michaelistag (29. Sept.), seinen Besitz in Cosslowicz (Gniefgau, ehemals Koselwitz)[4]) im Neumarkter Distr., bestehend aus 7 zum dortigen Allod gehörenden Hufen unter dem Pfluge, mit allen Zugehörungen als Unterpfand verreicht hat etc. Z.: Die Ritter Andreas Radac und Höyger v. Pritticz, Jesco v. Smolcz, Hermann Burggraf (sc. v. Auras), Peter Halpdorf und Luthco v. Culpe, Bresl. Domherr u. Landschreiber. — Bresl. Staatsarch. Rep. 16 Ält. Bresl. Landb. A, fol. 63. 6760

Heinrich der Böhme

WITKO im Herzogtum Schweidnitz im CDS

1316 – 1326
Keine Angaben.

1327 – 1333
Keine Angaben; nur
Reg. 5252 / 1333 : Witcho der Böhme / Münsterberg / Krelikow / Heinrichau
und
Reg. 5278 / 1333 : Heinrich gen. d. Böhme, ehem. Untermarschall am Hofe in Schweidnitz verkauft einen Hain bei Schreibendorf im distr. Landeshut.

1334 – 1337
Keine Angaben; nur
Reg. 5762 / 1336 : Withco der Böhme / Münsterberg / Heinrichau

1338 – 1342
Reg. 6474 / 1340 : Witko der Böhme, gen. v. Rodor erwirbt in Bögendorf von den v. Schwenkfeld. Herzog Bolko von Fürstenberg und zu Schweidnitz bestätigt.
Kopie siehe Seite 2 !

Reg. 6581 / 1341 : Wytko Beem gen. v. Rodow (Witko der Böhme), herzoglicher Vasall, erwirbt in Bögendorf vom Kloster Grüssau.
Kopie siehe Seite 3 !

URKUNDENBUCH DER STADT MÜNSTERBERG

Teil I / Bis 1316

Urk. v. 22. März 1313 Nr. XIV / Reg. 131
Ein Nikolai von Münsterberg, Bruder des Gozko, verkauft Besitz.
Zeugen u. a. : Tilone de Friberc, … , Heinrico Crelicow, Peczoldo Bohemo

Teil II / 1317 – 1337

Urk. v. 19. Sept. 1333 Reg. 216 / Witcho der Böhme entspricht CDS Reg. Nr. 5252 / 1333

Urk. v. 08. Dez. 1336 Nr. XXXVI / Reg. 243 / Witco Boemus Zeuge von Herzog Bolko;
genannt an 6. Stelle nach Arnoldus de Rachenaw, Johannes Budow,…

Urk. v. 25. Aug. 1335 Nr. XXXIV Gerichtsurteil zum Nutzen der Stadt Münsterberg.
Unter den Ratmannen : Peczold der Böhme
Unter den Zeugen : Hanko der Böhme / Hanko Bohemus

Teil III / 1336 – 1358

Es erscheint nur Withco / Voitego … der Böhme.

Urk. v. 01. Oktober 1338 252 / (entspricht CDS Reg. 6158 / 1338) unter den Zeugen :
Wytco v. Rodow = Witko der Böhme.

Bis Urk. 308 / 1349 wird Witko nur unter den Edlen genannt.

Erstmals in Urk. 309 / 2. Nov. 1349 : Zeuge von Herog Nikolaus von Münsterberg :
<u>Ritter</u> Witke Bemyn.

Letze Nennung in Urk. 327 / 1353 : Ritter Withke Behme

Unter den Urkunden von Münsterberg wird in Urk. 157 / 1319 berichtet, dass Heinrich Langendorf der Osterhilde, Schwester des Priesters Cristan, einen Zins auf seine Hufe in Alsychsdorf verkauft.
In den Erläuterungen zur Urkunde heißt es :
Neben der in vorstehender Urkunde genannten Osterhilde kennen wir noch die gleichnamige Ehefrau eines Münsterberger Bürgers Konrad v. Rod (e) na oder Rudna.
Die Eheleute begegnen uns nicht in Urkunden, sondern nur in den Nekrologien von Heinrichau und Kamenz : **Conradus de Rodena, de Rudna, de Rodna. Verst. 1319**

URKUNDEN – BUCH DER STADT LIEGNITZ UND IHRES WEICHBILDES BIS ZUM JAHRE 1455 / Dr. Friedrich Wilhelm Schirrmacher / 1866

In den Urkunden Nr. 451 / 1411, 453 / 1411, 456 / 1411 werden die Gebrüder Nickel und Peter, genannt Beheme, Erbherren zu Woyczegisdorf, genannt, als ihre Untersassen Zins verkaufen.

No. 453. 1411. Sept. 28. o. O.

Die Gebrüder Nickel und Peter, genannt Beheme, Erbherren zu Woyczegisdorf, bekennen, dass ihr Untersasse, Niclos Nayl, für 5 Mark Gr. Böhm. Münze und Poln. Zahl, dem Francz Brostel, Pfarrer zu Woyczegisdorf eine halbe Mark Zins auf seinen acht Ruthen verkauft hat. — Montag vor Michaelis.

O. d. St. L. No. 234. An Pergamentstreifen ein kleines Siegel in schwarzem Wachs, im Wappen drei Schlüssel mit der Umschrift Petir Boeme.

In Urk. Nr. 484 / 1415 erscheint unter den *gemeynen, schaulczen, gebawern und gertnern czu Kunicz (ein) Nickel Behme.* Offensichtlich ist hier aber keine Verbindung zu sehen.

Frühe Nennungen von Liegnitzer Bürgern, die auf Woyzcechsdorf saßen :

Urk. Nr. 12 / 1280, Nr. 13 / 1280
Johann von Woyzcechsdorf unter den Zeugen.

Urk. Nr. 18 / 1293
Herzog Heinrich V. verleiht der Stadt Liegnitz alle Rechte der Stadt Breslau.
Zeugen : Mironcho de Parchwitz, Otto de Slewitz, Johanne de Wyzechsdorf, Theoderico dicto de Wytechsdorf.

Im Zeitraum ab 1279 werden z. T. wiederholt unter den Zeugen Hartmann v. Ronaw, Otto und Albert v. Slewicz – in den Urk. Nr. 141 und 142 / 1346 auch Burgold de Slewicz –, Dietrich v. Predil genannt, die, bzw. ihre Nachkommen später auch in Schwarzwaldau und Konradswaldau auftreten.

Urk. Nr. 37 / 1314
Herzog Boleslaus verkauft den *Liegnitzer Bürgern* Nikolaus und Heinrich *und ihren Erben genannt* von Woyzcechsdorf einen Zins von einer Hufe vor der Stadt gegen Hainau hin.
Zeugen : Henricus de Silicz, Nicolaus Olow, iudex curie nostre Legniciensis.

Urk. Nr. 39 / 1314
Herzog Boleslaus unterstellt die Dörfer Marschicz (Mertschütz) und Rogow (Rogau NO von Liegnitz) der Gerichtsbarkeit des Klosters Leubus.
Zeugen : Vincenz und Johann von Schiltberg, Heinrich de Rogin, Nicolaus v. Woyzcechsdorf, civibus de Legenicz.
Heinricus de Rogen und Nicolaus von Woyzcechsdorf erscheinen auch in Urk. Nr. 45 / 1315 als Zeugen von Herzog Boleslaus.

Urk. Nr. 51 / 1316
Aduocat *(= Vogt)* Nicolaus de Woyzcechsdorf unter den Zeugen an erster Stelle.

Urk. Nr. 61 / 1317
Nicolaus, Vogt in Liegnitz

No. 72. 1321. Dec. 1. Liegnitz.

Herz. Boleslaus bestätigt, dass Nicolaus v. Woyzcechsdorf, Erbvogt in Liegnitz, dem Abt Rudger von Leubus einen Zins, 2 Malter Gerste „de uno manso retro hospitale ante ciuitatem Legnicz ecclesie st. Nycolai iacente" verkauft hat gegen 20 Mark gewöhnlichen Geldes. Z: Joh. v. Schiltberg, Hartung Kulen, Theoderich v. Predil, Joh. von Rymberg, Heinrich v. Rogyn, Gyssleher, Pfarrer zu Ohlau. — In crastino beati Andree apostoli.

Prov. Arch. Urkk. d. Kl. Leubus. 207.

Urk. Nr. 74 / 1324
Verpachtung von Äckern, die dem Hospital vo Liegnitz gehören.
Henricus de Woycesdorff magister civium in Legnicz und Nicolao de Woycesdorff iudice nostro.

Urk. Nr. 75 / 1324
Herzog Boleslaus III. vereinigt das Zaudengericht in Liegnitz mit dem Hofgerichte daselbst.
Zeugen : *Johanne iudice curie nostre Legniciensis.*

Urk. Nr. 89 / 1329
Herzog Boleslaus III. von Liegnitz und Brieg gibt seine Länder und Städte der Krone von Böhmen unter gewissen Bedingungen auf ewige Zeiten zu Lehen.
Urk. Nr. 90 / 1329
In diesem Zusammenhang gibt König Johann gewisse Zusagen.

Im Zusammenhang mit Woyzcechsdorf werden weitere Namen genannt :
Urk. Nr. 62 und 63 / 1318 : Heynemanno de W.
Urk. Nr, 68 / 1320 : Berthold de W.; nostre curie notario
Im LB. Schweidnitz und Jauer / Bd. II / LB. D 278 / 1386 : Ruprecht Beheme verkauft alles was er in Woyczichsdorf im WB. von Bunczlow hat.

Auszüge aus Zimmermann / Beyträge zur Beschreibung von Schlesien / Bd. IV / Fürstentum Münsterberg

8. Bernsdorf, sonst auch Bernhardsdorf genannt; 1296 verkaufte dieses Dorf Sigmund von Schwarzenwald und Rodow an den Abt Martin zu Heinrichau, welchen Kauf auch der Herzog Bolko konfirmirte. Ein kleines Vorwerk besaß noch im 17. Jahrhunderte Hans George von Gabe und Ribian, welcher solches um eben die Zeit auch an das Stift Heinrichau verkaufte, da denn dieses Guth, weil die Scholtißey auch noch dazu gekommen, ziemlich vergrößert worden ist. Dermalen bestehet dies Dorf aus 1 herrschaftlichen Vorwerk, 21 ganzen Bau-

D 4 ern,

24. Krelkau, in einem alten, dem Kloster Heinrichau darüber ertheilten Konfirmationsbrief wird es auch Crelkow geschrieben; ist ein schönes Dorf mit einer Kirche, an welcher ein Conventual aus dem Stifte als Pfarrer angesetzt ist. Die Hälfte dieses Dorfs war schon längst ein Eigenthum des Klosters, die andere Hälfte hingegen kaufte der Abt Nikolaus erst 1388 von Sigmund von Schwarzenwald dazu, und Herzog Bolko konfirmirte den Kauf. Es gehört also ganz dem Heinrichauer Stift, und bestehet in 1 herrschaftlichen Vorwerk, so Schimmelwiz heisset; 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 22 ganzen Bauern, 11 Dreschgärtnern, 14 Häuslern, 2 Gemeinhäusern und 449 Einwohnern.

Zusammenstellung Mai 2013

Werner Rudolf